



# Wortprotokoll

über die 9. Sitzung der

## Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 20. November 2014

(öffentlich)

**Oberbürgermeister**

Reiter

**2. Bürgermeister**

Schmid

**3. Bürgermeisterin**

Strobl

**bfm. Stadtratsmitglieder**

siehe Anwesenheitsliste

**ea. Stadtratsmitglieder**

siehe Anwesenheitsliste

**ferner**

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
der Verwaltung

**Protokoll**

Henn, Frei, Zürner, Peisl, Niedermayer,  
Maier, Strzelczyk

## **Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 20. November 2014**

Oberbürgermeister Reiter

2. Bürgermeister Schmid

3. Bürgermeisterin Strobl

### **Ehrenamtliche Stadratsmitglieder:**

#### **CSU:**

StR Dr. Babor

StRin Burkhardt

StRin Caim

StR Dr. Dietrich

StRin Frank

StRin Grimm

StRin Kainz

StR Kuffer

StRin Dr. Menges

StR Offman

StRin Dr. Olhausen

StRin Pfeiler

StR Podiuk

StR Pretzl

StR Quaas

StR Sauerer

StR Schall

StR Schlagbauer

StR T. Schmid

StR Schmidbauer

StR Seidl

StR Stadler

StR Straßer  
StR Dr. Theiss  
StR Zöllner

**SPD:**

StRin Abele  
StR Amlong  
StRin Bentele  
StRin Boesser  
StRin Burger  
StRin Dietl  
StR Kaplan  
StR Lischka  
StRin Messinger  
StR Dr. Mittermaier  
StR Müller  
StR Naz  
StR Reissl  
StRin Rieke  
StR Röver  
StR Rupp  
StR H. Schmid  
StRin Schönfeld-Knor  
StRin Dr. Söllner-Schaar  
StRin Volk  
StR Vorländer  
StRin Zurek

## **Bündnis 90/**

### **Die Grünen/Rosa Liste:**

StR Bickelbacher  
StR Danner  
StRin Demirel  
StRin Dietrich  
StRin Habenschaden  
StRin Hanusch  
StRin Koller  
StR Krause  
StRin Krieger  
StR Monatzeder  
StRin Nallinger  
StR Niederbühl (RL)  
StR Dr. Roth  
StR Utz

## **Freiheitsrechte, Transparenz,**

### **Bürgerbeteiligung:**

StR Dr. Heubisch (FDP)  
StR Dr. Mattar (FDP)  
StRin Neff (FDP)  
StR Ranft (Piraten)  
StR Zeilinhofer-Rath (HUT)

## **Bürgerliche Mitte - FREIE WÄHLER/**

### **BAYERNPARTEI:**

StR Altmann (FW)  
StRin Sabathil (FW)  
StR Progl (BP)

**DIE LINKE.:**

StR Oraner

StRin Wolf

**ÖDP:**

StRin Haider

StR Ruff

**AfD:**

StR Schmude

StR Wächter

**Bürgerinitiative**

**Ausländerstopp (BIA):**

StR Richter

## **Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:**

StR Dr. Blume-Beyerle  
StR Dr. Böhle  
StRin Hingerl  
StR Dr. Küppers  
StR Lorenz  
StR Markwardt  
StRin Meier  
StBRin Prof. Dr. (I) Merk  
StSchR Schweppe  
StK Dr. Wolowicz

## Inhaltsverzeichnis

Zur Tagesordnung.....	11
<u>StRin Sabathil:</u> .....	11
<u>OBM Reiter:</u> .....	11
Haushalt 2015 des Revisionsamts .....	12
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen.....	13
Bekanntgaben in Ausschüssen.....	13
<u>Zusammenlegung der Antidiskriminierungsstelle für Menschen mit Migrationshintergrund (AMIGRA) mit der Fachstelle gegen Rechtsextremismus (FgR)</u> .....	13
Betreuung der Flüchtlinge in München .....	14
<u>München-Pass:</u> Ausweitung des berechtigten Personenkreises .....	14
<u>StRin Wolf:</u> .....	14
<u>Bewachung für die Vor-Ort-Sachbearbeitung auf dem Gelände der ehemaligen Bayernkaserne</u> .....	15
Soziale Mischung auch im Kegelhof ermöglichen .....	15
<u>OBM Reiter:</u> .....	15
Aktionsprogramm Schul- und Kita-Bau 2020 .....	16
<u>StRin Sabathil:</u> .....	16
<u>Umsetzungsbeschluss zum Fahrradvermietsystem „MVG Rad“</u> .....	16
<u>StR Dr. Mattar:</u> .....	16
<u>Endlich die Weichen stellen für einen neuen Konzertsaal</u> Dringlichkeitsantrag Nr. 458 .....	17
<u>OBM Reiter:</u> .....	17
<u>Ltd. RDir Dr. Glaser:</u> .....	17
<u>OBM Reiter:</u> .....	18

Integriertes Handlungsprogramm Klimaschutz  
in München (IHKM)

Klimaschutzprogramm 2015.....	19
<u>StRin Rieke:</u> .....	19
<u>StR Dr. Mattar:</u> .....	22
<u>StRin Krieger:</u> .....	23
<u>StR Ruff:</u> .....	28
<u>StR Altmann:</u> .....	28
<u>StR Pretzl:</u> .....	29
<u>StRin Rieke:</u> .....	31
<u>StRin Sabathil:</u> .....	32
<u>OBM Reiter:</u> .....	33
<u>Isabella (Mitglied des Kinder-Chores):</u> .....	33
<u>Jonas (Mitglied des Kinder-Chores):</u> .....	33
<u>OBM Reiter:</u> .....	33
<u>StRin Krieger:</u> .....	34
<u>StR Ruff:</u> .....	34
<u>StR Richter:</u> .....	34
<u>Bfm. StR Lorenz:</u> .....	35
<u>BM Schmid:</u> .....	39
<u>StR Ruff:</u> .....	40
<u>Bfm. StR Lorenz:</u> .....	40
<u>StR Dr. Mattar:</u> .....	40
<u>Luftreinhalteplan München</u>	
<u>Maßnahmen für die 6. Fortschreibung des LRP München</u> .....	41
<u>StR Dr. Roth:</u> .....	41
<u>OBM Reiter:</u> .....	45
<u>StRin Haider:</u> .....	45
<u>StR Pretzl:</u> .....	46
<u>StRin Rieke:</u> .....	49

<u>StR Dr. Mattar:</u> .....	51
<u>StR Schlagbauer:</u> .....	53
<u>StRin Krieger:</u> .....	55
<u>StR Dr. Roth:</u> .....	56
<u>StR Altmann:</u> .....	57
<u>StRin Wolf:</u> .....	58
<u>OBM Reiter:</u> .....	59
<u>StRin Sabathil:</u> .....	59
<u>Bfm. StR Lorenz:</u> .....	60
<u>OBM Reiter:</u> .....	62
<u>StR Dr. Roth:</u> .....	64
<u>„Da bleibt noch viel zu tun ...!“</u>	
<u>Umsetzung der Forschungsergebnisse in der Jugendhilfe einer Befragung zur Situation von lesbischen, schwulen und transgender Kindern, Jugendlichen und Eltern in München</u> .....	65
<u>StR Richter:</u> .....	65
<u>OBM Reiter:</u> .....	66
<u>StR Schmude:</u> .....	66
<u>Vergabe von Dienstleistungen für die Durchführung eines medizinischen Screenings bei ankommenden Asylbewerberinnen und Asylbewerbern sowie Sicherstellung einer ärztlichen Notfallversorgung</u> .....	67
<u>StRin Demirel:</u> .....	67
<u>Bfm. StRin Meier:</u> .....	67
<u>Gewährung von Zuwendungen für verschiedene Kultureinrichtungen im Haushaltsjahr 2015</u> .....	68
<u>StRin Sabathil:</u> .....	68
<u>OBM Reiter:</u> .....	68
<u>Bfm. StR Dr. Küppers:</u> .....	69
<u>StRin Sabathil:</u> .....	69
<u>Städtische Grundstücke an der Pestalozzistraße</u> .....	70
<u>StR Danner:</u> .....	70
<u>Bfm. StRin Meier:</u> .....	71
<u>StR Danner:</u> .....	71

<u>StRin Boesser:</u> .....	72
<u>StRin Neff:</u> .....	73
<u>OBM Reiter:</u> .....	74
<u>StRin Demirel:</u> .....	74
<u>Bfm. StR Hingerl:</u> .....	75
<u>StBRin Prof. Dr. (I) Merk:</u> .....	75
<u>Bfm. StR Markwardt:</u> .....	76
<u>StR Danner:</u> .....	76
<u>Endlich die Weichen stellen für einen neuen Konzertsaal</u>	
<u>Dringlichkeitsantrag Nr. 458</u> .....	78
<u>OBM Reiter:</u> .....	78
<u>Bfm. StR Dr. Küppers:</u> .....	80
<u>StR Dr. Roth:</u> .....	80
<u>OBM Reiter:</u> .....	80
<u>StRin Sabathil:</u> .....	80
<u>StR Reissl:</u> .....	81
<u>StRin Sabathil:</u> .....	81
<u>OBM Reiter:</u> .....	81
<u>StRin Sabathil:</u> .....	81

## Öffentliche Sitzung

**Beginn:** 09:13 Uhr

**Vorsitz:** OBM Reiter

## Zur Tagesordnung

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Der Punkt Volkstheater ist von der Tagesordnung abgesetzt worden. Da es eigentlich doch dringlich ist, darüber zu sprechen, würde mich interessieren, warum es abgesetzt worden ist.

OBM Reiter:

Das kann ich Ihnen in knappen Worten erklären. Aus den in den Medien genannten Gründen wurde es abgesetzt. Ich bin der Meinung, dass der gestellte Referentenantrag nicht beide Standorte in einem für mich nachvollziehbaren Kontext zur Prüfung gestellt hat. Ich hätte gerne, dass wir einen offenen Referentenantrag haben, in dem beide denkbare Standorte noch einmal geprüft werden. Von einer ungebührlichen Verzögerung kann bei dem Anlauf und dem Endspurt, den wir in diesem Projekt haben - 14 Tage bzw. 3 Wochen bis zur nächsten Sitzung - definitiv nicht ausgegangen werden. Deswegen habe ich diese Vorlage nicht auf die Tagesordnung genommen. Sie wird aber im Dezember auf die Tagesordnung kommen. Insoweit hält sich der Zeitverzug sehr in Grenzen. Das war alles, was ich dazu zu sagen habe. Danke.

Dann darf ich zur öffentlichen Tagesordnung noch ein paar Dinge sagen: Zum 25. Jahrestag der Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte der Kinder erfahren wir um 10:30 Uhr noch einen Musikgenuss. Das steht auch so auf der Tagesordnung. Ein Kinderchor wird uns ... - (StRin Demirel: Dürfen wir mitsingen?) - Sie dürfen mitsingen! Alle, die sich einem Kinderchor noch zuordnen wollen, können gerne mitsingen. - (Heiterkeit) - Es wird um 10:30 Uhr also „Sing out loud for your Rights“ heißen. Das werden wir uns anhören, es gibt eine nette Unterbrechung. Danach machen wir wieder weiter.

Kollege Lorenz, der gerade noch verhindert ist, hat darum gebeten, die beiden Tagesordnungspunkte IHKM (Integriertes Handlungsprogramm Klimaschutz in München, TOP A 3 ö) und Luftreinhalteplan (TOP A 4 ö) möglichst in seiner Anwesenheit zu diskutieren. Wenn Sie einverstanden sind, würde ich dem Rechnung tragen. Es kann sich aber nicht darum handeln, dass wir das auf den späten Nachmittag verlegen. Wir werden bis 10:00 Uhr ein bisschen „füllen. Wenn Sie einverstanden sind, dass wir nach der Unterbrechung mit dem IHKM und dem Luftreinhalteplan beginnen, ist das ein schöner Auftakt für eine entspannte Unterhaltung. Gut, dann machen wir das so. Vielen Dank.

#### **Haushalt 2015 des Revisionsamts**

- Ziele
- Produkte
- Teilfinanz- und Teilergebnishaushalt

Aktensammlung Seite 783

#### **Beschluss:**

Nach Antrag

## **Bestätigung von Ausschussbeschlüssen**

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten des B-Teils 3 und 4, 7, 9 und 10, 13 und 14, 16 bis 19, 22, 24, 26 und 27, 29, 31 bis 35, 37 bis 45 und 47 bis 49 werden **einstimmig bestätigt**.

(Aktensammlung Seite 791 bis 879)

## **Bekanntgaben in Ausschüssen**

Die Bekanntgaben der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 5, B 6 und B 8 werden **zur Kenntnis genommen**.

(Aktensammlung Seite 795 bis 801)

**Zusammenlegung der Antidiskriminierungsstelle  
für Menschen mit Migrationshintergrund (AMIGRA)  
mit der Fachstelle gegen Rechtsextremismus (FgR)  
und Bildung eines Stabsbereiches  
„Fachstelle gegen Rechtsextremismus /  
Antidiskriminierungsstelle für Menschen mit  
Migrationshintergrund (FgR / AMIGRA)“  
Antrag des Ausländerbeirates der Landeshauptstadt  
München vom 24.09.2012**

Aktensammlung Seite 789

**Beschluss** (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

## **Betreuung der Flüchtlinge in München**

### **Diverse Anträge**

Aktensammlung Seite 809

**Beschluss** (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

## **München-Pass;**

### **Ausweitung des berechtigten Personenkreises**

#### **Diverse Anträge**

Aktensammlung Seite 815

StRin Wolf:

Ich möchte den Antrag aus dem Ausschuss erneut zur Abstimmung stellen, dass die Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung im Alter die Isar Card S auch als Jahresabo erwerben können.

Der von DIE LINKE. als Änderungsantrag erneut eingebrachte Antrag aus dem Ausschuss wird gegen die Stimmen von DIE LINKE., von Bündnis 90/Die Grünen/RL und ÖDP **abgelehnt**.

In der Gesamtabstimmung wird der Antrag der Referentin **einstimmig beschlossen**.

**Bewachung für die Vor-Ort-Sachbearbeitung auf  
dem Gelände der ehemaligen Bayernkaserne  
Heidemannstraße 60**

Aktensammlung Seite 825

**Beschluss** (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

**Soziale Mischung auch im Kegelhof ermöglichen  
Antrag Nr. 104 der ÖDP und von DIE LINKE. vom 16.07.2014**

Aktensammlung Seite 839

StRin Wolf:

Auch hier möchte ich unseren Antrag aus dem Ausschuss erneut zur Abstimmung stellen.

OBM Reiter:

Das bedeutet gleiches Vorgehen wie soeben.

Der von DIE LINKE. als Änderungsantrag erneut eingebrachte Antrag aus dem Ausschuss wird gegen die Stimmen von DIE LINKE., Bündnis 90/Die Grünen/RL und ÖDP **abgelehnt.**

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von DIE LINKE. und ÖDP **beschlossen.**

## **Aktionsprogramm Schul- und Kita-Bau 2020**

### **Diverse Anträge**

Aktensammlung Seite 843

#### **Beschluss:**

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Sabathil:

Wie im Ausschuss.

## **Umsetzungsbeschluss zum Fahrradvermietsystem**

„MVG Rad“

**Antrag Nr. 2093 von StR Dr. Kronawitter vom 21.12.2010**

Aktensammlung Seite 855

**Beschluss** (gegen die Stimmen der Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz, Bürgerbeteiligung und der AfD):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Dr. Mattar:

Wie im Ausschuss.

**Endlich die Weichen stellen für einen neuen Konzertsaal**  
**Dringlichkeitsantrag Nr. 458**  
**der Stadtratsfraktion Bürgerliche Mitte - FREIE WÄHLER/BAYERNPARTEI**

Aktensammlung Seite 883

OBM Reiter:

Uns liegt ein Dringlichkeitsantrag vor: „Endlich die Weichen stellen für einen neuen Konzertsaal“. Die Rechtsabteilung sagt, die Dringlichkeit sei zu bejahen. Wenn Sie wissen wollen warum, muss ich die Rechtsabteilung fragen. Das tue ich hiermit.

Ltd. RDir Dr. Glaser:

Gegenstand des Dringlichkeitsantrages ist eine Berichterstattung. Bei Berichterstattungen ist die Rechtsabteilung immer großzügig, weil es darum geht, die Rechte des Stadtrates zu wahren. Andererseits gilt es natürlich auch, die Interessen der Minderheiten zu berücksichtigen.

Die Rechte des Stadtrates zu wahren, bedeutet für mich, wie es in der Geschäftsordnung vorgesehen ist, dass die Mehrheit des Stadtrates über die Dringlichkeit entscheidet. Abweichend von der Geschäftsordnung kann es aber auch Fälle geben, in denen aus rechtlichen Gründen eine Dringlichkeit nicht angenommen werden kann, obwohl die Mehrheit des Stadtrates die Dringlichkeit bejaht. In diesen Fällen muss ich darauf hinweisen, dass eine Beschlussfassung rechtswidrig wäre und auch Rechte der Minderheiten verletzt wären, nämlich der Personen, die einen Ladungsmangel rügen würden. Wenn es aber um Berichterstattung geht, kann ich mir schwer vorstellen, dass ein Ladungsmangel gerügt werden kann, mit dem Inhalt, dass eine ausreichende Vorbereitung nicht möglich gewesen sei. Es geht nur um eine Information von der Verwaltung. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass ein solcher Beschluss rechtswidrig wäre und daraus irgendwelche schwerwiegenden Folgen entstehen würden.

Anders ist es, wenn mit einem Dringlichkeitsantrag Maßnahmen beschlossen werden sollen, die kostenintensiv sind. Hier ist streng zu fragen: Ist es wirklich erforderlich, im Wege der Dringlichkeit zu beschließen, oder ist es nicht vielmehr angebracht, ordnungsgemäß zu laden, und in der nächsten regulären Sitzung den Beschluss zu fassen?

Bei einer reinen Berichterstattung sehe ich das nicht. Deswegen hat der Stadtrat die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob er sich mit diesem Dringlichkeitsantrag beschäftigen will oder nicht.

OBM Reiter:

Vielen Dank. Frau Wolf - alles verstanden? Dann passt es, ja? Ich fürchte, die Ausführungen waren länger als meine Antwort, aber das ist jetzt ein anderes Thema. Die Dringlichkeit ist bejaht, wir werden uns also mit dem Thema befassen. Wir könnten die Dringlichkeit auch noch ablehnen, genau gegen den Rat der Rechtsabteilung.

Dem Antrag wird gegen die Stimme von StR Ruff die Dringlichkeit **zuerkannt**.

OBM Reiter

Ich schlage noch einmal eine Änderung der Tagesordnung vor, weil Kollege Lorenz jetzt schon da ist. Wir könnten auch in der ursprünglichen Reihenfolge vorgehen, wenn Sie einverstanden sind. Dazwischen wird gesungen. Wir starten in die Tagesordnung mit dem Punkt „Integriertes Handlungsprogramm Klimaschutz“.

**Integriertes Handlungsprogramm Klimaschutz  
in München (IHKM)  
Klimaschutzprogramm 2015**

Aktensammlung Seite 785

StRin Rieke:

Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Inzwischen scheint es unbestritten zu sein, dass die Reduzierung des CO<sub>2</sub> erforderlich ist, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. München bestätigt seine Ausgaben seit vielen Jahren. Wir haben jetzt die vierte Auflage des integrierten Handlungsprogramms Klimaschutz und sind damit auch erfolgreich, wie sich aus der Evaluation ergibt. Der Zielerreichung sind wir deutlich näher gekommen. Das Ziel war seinerzeit, bis zum Jahr 2030 - gemessen am Jahr 1990 - 50 % CO<sub>2</sub> einzusparen. Wir sind jetzt bei etwa 35 %, wenn dieses Programm abgewickelt sein wird.

Wie schon in den Vorjahren ist auch in diesem Programm eine Investitionssumme allein von 30 Mio. € pro Jahr enthalten. Dieser Betrag fließt in eine Reihe verschiedener Maßnahmen, die auch von der Struktur her sehr unterschiedlich sind. Das sind allein die Investitionen, die über *dieses* Programm finanziert werden. Daneben gibt es viele Projekte der Stadt und ihrer Tochtergesellschaften, die eine hohe CO<sub>2</sub>-Vermeidung aufweisen, aber nicht in diesem Programm aufgeführt sind. Das ist z. B. die Millionen-Förderung, die in den städtischen Wohnungsbau fließt, um dort bessere energetische Standards als die gesetzlich vorgegebenen zu verwirklichen. Dazu gehört auch die Ausbauoffensive "Erneuerbare Energien" der Stadtwerke:

9 Mrd. € fließen in den Ausbau erneuerbarer Energien. Dort soll es bis 2025 laut Programm erreicht sein, dass wir in eigenen Anlagen 100 % des Energieverbrauchs von München regenerativ erzeugen können. Schon jetzt sind wir so weit, dass mehr an Strom regenerativ erzeugt wird als

für den privaten Verbrauch benötigt. Dazu kommt noch der Strom, der für U-Bahn und Tram genutzt wird. In diese Reihe gehören natürlich der Ausbau der Geothermie zur Fernwärmeerzeugung und die Beschaffung von Ökostrom für die öffentlichen Gebäude. Zu nennen wären hier auch Projekte wie beispielsweise das Sanierungsvorhaben in Aubing-Westkreuz, wo wir gleichzeitig neue Wege beschreiten in der Planung, um für mehr Energieeffizienz zu sorgen.

Welche Maßnahmen sind die wichtigsten in diesem vorliegenden IHKM? Das ist allen voran die Sanierung der öffentlichen Bauten, eigentlich ein echtes Leuchtturm-Projekt. 23 Mio. € pro Jahr fließen in diese Baumaßnahmen. Dort werden deutlich bessere energetische Standards als vorgeschrieben verwirklicht. Gleichzeitig amortisieren sich diese Kosten - die Kämmerei hat das überprüft. Es ist ein wirtschaftliches Projekt und damit hat es Vorbildeffekt auch für private Neubauten oder andere Zweckbauten. Nun zum Förderprogramm Energieeinsparung: Es ist mit 10 Mio.€ ausgestattet, der Ansatz wird erneut um 4 Mio. € pro Jahr erhöht. Es bezieht sich vor allem auf den Bereich privater Neubauten und Sanierung und soll bessere energetische Standards unterstützen.

Zusätzlich wird erstmals in dieses Programm auch eine halbe Million Euro pro Jahr eingestellt, damit im gewerblichen Bereich Sanierungen durchgeführt werden. Das befördert insgesamt ein Vielfaches an Investitionen und gibt Impulse für private Bauherren und für die Wirtschaft. Außerdem ist die Beratung im gewerblichen Sektor zu nennen. Das ist ein besonderer Schwerpunkt in dem Programm 2015 bis 2017. Im gewerblichen Bereich fällt mit ca. 45% ein Großteil der CO<sub>2</sub>-Emission an. Dort ist natürlich auch die größte Reserve, um CO<sub>2</sub> einzusparen. Entsprechend wird das Beratungsprogramm der Stadt aufgestockt. Es werden Anreize insbesondere für Großunternehmen geschaffen, eine freiwillige Selbstverpflichtung zur CO<sub>2</sub>-Einsparung einzugehen.

Die Stadt geht für ihren eigenen Verwaltungsbereich mit gutem Beispiel voran bei den Maßnahmen im Verkehr. „München bewegt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ bedeutet: Wir schaffen zwei Pools von je 5 Fahrrädern, 5 Pedelecs und 5 Lasten-Pedelecs, um zu versuchen, den städtischen Verkehrsverkehr stärker auf eine ökologische Basis zu stellen. Dazu gehört aber auch die Beschaffung sparsamer Kraftfahrzeuge, Versuche mit Elektro-Pkws und Elektro-Transportern.

Darin enthalten sind eine Reihe von Beratungsprogrammen, z. B. zum Thema Holzbau oder energieeffiziente Beleuchtung, bei der auch noch viel CO<sub>2</sub> eingespart werden kann. Auch Jugendliche und Kinder sollen einbezogen werden, z. B. mit dem langjährigen und gut bewährten Programm „Fifty-Fifty“ an Schulen. Dabei können die Schüler und die Schulen selbst von den Einspa-

erfolgreich 50 % zur eigenen Verfügung behalten. Damit ist ein guter Anreiz geschaffen, es ist ein sehr erfolgreiches Programm. Wir werden es daher zusätzlich mit Stellen unterfüttern, damit die Maßnahmen schneller durchgeführt werden können. Im Kreisverwaltungsreferat gibt es ein ungewöhnliches Projekt - das Theaterstück „Let's go“. Es beschäftigt sich mit dem Mobilitätsverhalten von Jugendlichen und wird hoffentlich auf großes Interesse stoßen.

Alle Referate haben sich an dem IHKM 2015 bis 2017 mit Vorschlägen und Projekten beteiligt. Ich will noch ein ungewöhnliches Projekt nennen: Beim Kulturreferat werden auf einem Lagergebäude Windturbinen installiert, um dort Ökostrom zu erzeugen. Auch dies ist ein Versuch, der möglicherweise Schule macht, wenn es sich denn als wirtschaftlich herausstellt und so eben auch ein Anreiz für private Bereiche ist.

Noch zwei Schlussbemerkungen: Das weitaus größte Potenzial zur CO<sub>2</sub>-Vermeidung liegt in der Energiewende. Das macht auch die Evaluierung des Gutachters hier sehr deutlich. Der Ersatz von fossilen Energien durch erneuerbare Energien ist das Rückgrat des Klimaschutzes. Die Projekte haben zwar nicht immer Einfluss auf genau das Klima in München. Es gibt aber auch umgekehrt um München herum keine Mauern, die einen insularen Klimaschutz bewerkstelligen könnten. Deswegen sind alle Maßnahmen, die die erneuerbaren Energien fördern, wichtig, wertvoll und nachhaltig für den Klimaschutz.

Wir müssen die Energieeffizienz im Auge behalten. Bisher werden unsere Effizienzerfolge, die wir auch im CO<sub>2</sub>-Monitoring beobachten konnten, fast immer "aufgefressen" durch mehr Konsum, durch mehr Bevölkerung und durch neue Produkte, die dann wiederum zu höherem Energieverbrauch führen. Ich darf zurückgehen auf das Jahr 1990: Damals wurde das World Wide Web gegründet. Man muss sich überlegen, wie viel man noch im Jahr 1989 vor einem Computer gesessen hat, und wie oft heute diese Maschinen benutzt werden in praktisch jedem Haushalt, in allen Büros und mobil unterwegs. Man kann sich dann vorstellen, dass eben neue Projekte dazu führen, dass in Wirklichkeit *mehr* und nicht *weniger* Strom verbraucht wird, und dass all das, das wir dann beispielsweise durch bessere Leuchtmittel einsparen, auf der anderen Seite auch wieder verbraucht wird.

Ein weiteres Beispiel dafür betrifft die zunehmenden Bestellungen im Internet. Auch da erleben wir, dass man sich eben nicht mehr in die Stadt bemüht und die Geschäfte durchforstet nach dem, was man gerne kaufen will. Stattdessen ordert man alles bequem von zu Hause aus mittels Laptop - Stromverbrauch! Das setzt außerdem noch all diese Lieferservices in Gang und führt dazu, dass

ein Verkehrsaufkommen generiert wird, das eigentlich nicht nötig wäre. Wir kommen später noch zur Luftreinhaltung. Auch da ist mein Appell an alle, bewusst damit umzugehen - und das gilt nicht nur für die Personen hier im Raum! Deswegen können wir auch dem Grünen-Antrag zustimmen, wenn ich darauf gleich zurückkommen darf. Es ist an der Zeit für eine Klimaschutz-Kampagne. Inhaltlich müssen wir uns noch ein bisschen darüber austauschen. Sicherlich muss das Privaten gegenüber anders aussehen als in Bezug auf Firmen. Eine Klimaschutz-Kampagne ist aber ohne Zweifel sehr sinnvoll.

Nun zu unserem eigenen Antrag: Er enthält nur zwei kleine Änderungen. Einmal scheint uns die Beratung für Familien überfinanziert zu sein. Deswegen haben wir den Betrag ein wenig gekürzt. Der zweite Punkt betrifft das Nachfolgegutachten zu der Klimaschutzstudie von 2004: Da möchten wir zunächst im Ausschuss auch die Inhalte beraten und nicht nur über die Vergabe entscheiden. Damit aber die Mittel im nächsten Jahr tatsächlich zur Verfügung stehen, bleibt es dabei, dass die Mittel eingeworben werden sollen und wir uns dann im Ausschuss näher darüber unterhalten, wie konkret die Gutachten-Aufgabe sein soll.

Abschließend möchte ich mich noch herzlich bei der Verwaltung bedanken. Man sieht schon an dieser Vorlage, welche Mammutaufgabe das war, wie feinteilig Dinge zusammengetragen wurden. Das Deckblatt zeigt uns, alle waren beteiligt - Ihnen allen herzlichen Dank! - (Allgemeiner Beifall)

- BM Schmid übernimmt den Vorsitz. -

StR Dr. Mattar:

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! Zunächst müssen wir festhalten, dass sicherlich die Vorlage selbst mit ihren über 500 Seiten kein Beitrag zur Ressourcenschonung war. Wahrscheinlich ist sie 200fach oder noch mehr kopiert worden. Das bedeutet also einen Verbrauch von Papier in unendlichem Maße. Aber das sollte jetzt nicht im Vordergrund stehen, sondern sicherlich die Frage, wie wir mit der Politik des Klimawandels und des Klimaschutzes umgehen.

Wir wissen natürlich, dass das Wort Klimaschutz geradezu eine Heiligkeit besitzt, unter deren Mantel man alles Mögliche verkaufen kann. Wir wissen inzwischen auch, dass die Dämm-Lobby sehr erfolgreich war. Sie verkauft uns Dinge, die in keinem Fall das halten, was sie versprechen. Das ist die große Politik. Wir müssen uns um die konkreten Dinge kümmern, deshalb sind wir auch

nicht grundsätzlich gegen diese Politik. Wir sind durchaus der Meinung, dass wir energetische Sanierungen auch bei unseren städtischen Gebäuden durchführen müssen. Das müssen wir aber auch mit Verstand tun. Dabei habe ich grundlegend das Vertrauen, dass die Stadt mit Sinn und Verstand vorgeht und eben nicht nur in Dämmmaterialien investiert, die man dann in 10 oder 20 Jahren teuer entsorgen muss. Das Gleiche unterstützen wir auch bei dem Programm für die Privatinvestoren. Deshalb sind wir da auch nicht gegen die Aufstockung der Mittel.

Anders sieht es aber schon aus, wenn wir uns anschauen, was an Kleinmaßnahmen im gewerblichen Bereich vorgeschlagen wird. Hier sehen wir einen umfassenden Mitnahme-Effekt und wenig wirklich sinnvolles und zielgerichtetes Arbeiten. Deshalb weise ich auf unseren Änderungsantrag hin, der eine ganze Reihe Maßnahmen in diesem Bereich streichen will. Das gilt auch für das, was SPD und CSU streichen wollen, nämlich, werdende Eltern zu beraten, wie man den Bus benutzt. Das ist einfach nicht sinnvoll, es ist auch nicht 240.000 € wert. Auch eine Kartierung von Fußwegen - ist das wirklich notwendig? Das sind Selbstbeschäftigungen, die wir nicht unterstützen. Deshalb haben wir eine ganze Reihe von Maßnahmen gestrichen - zusammen immerhin 3,15 Mio. € in den drei Jahren. Das ist schon Geld! Es sind viele kleine Maßnahmen, die wir mit unserem Änderungsantrag gerne streichen würden.

Am Ende noch ein allgemeines Wort: Werte Kollegin Rieke, Sie lobten die Energiewende, und dass fossile Energieträger durch erneuerbare ersetzt werden. Das sehe ich momentan noch nicht. Vielmehr wird im Grunde Atomenergie durch fossile Energie ersetzt, und der Klimaschutzeffekt ist möglicherweise nicht nur null, sondern negativ. Wir brauchen endlich eine europäische Einbettung der Energiepolitik. Was wir mit unserer Energiewende in Deutschland gemacht haben, ist letztlich die Aushebelung des Emissionshandels. Das ist überhaupt nicht sinnvoll. Vielen Dank. - (Beifall)

#### StRin Krieger:

Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich sehr, dass wir heute die dritte Fortschreibung des integrierten Handlungsprogramms Klimaschutz beschließen können. Ich denke, es ist eine gute Vorlage, die viele ambitionierte Maßnahmen enthält. Vorab möchte ich der Verwaltung danken, dass sie es geschafft hat, so gut zusammenzuarbeiten und dieses Mammutwerk auf den Weg zu bringen.

Klimaschutz ist ein Thema, das manchmal wieder in der Öffentlichkeit hochschwappet, momentan aber nicht sehr publikumswirksam ist. Das bedauere ich, trotzdem ist es ein wichtiges Thema. Im November 2014 gab es einen neuen Bericht des Weltklimarats. Dieser 5. Bericht war vor allem

eine Fortschreibung und Zusammenfassung der anderen Berichte. Auch in diesem Weltklimabericht stehen einige neue und wichtige Aussagen, wovon ich kurz zwei skizzieren möchte.

- OBM Reiter übernimmt den Vorsitz -

Entscheidend ist, dass die Treibhausgase schneller als erwartet gestiegen sind. Das hat nicht nur Auswirkungen auf viele andere Länder, sondern auch auf Deutschland. Das erleben wir teilweise in Form von Hitzewellen und Überschwemmungen. Überschwemmungen gibt es momentan vermehrt, Hitzewellen nicht. Sie können aber wieder kommen. In diesem Jahr gab es viele Überschwemmungen in Südeuropa, vor allem in Italien. Deutschland war in diesem Jahr nicht betroffen. Das kann aber in anderen Jahren wieder anders werden. Landwirtschaftliche Produktionserfolge werden möglicherweise reduziert. Ein wichtiges Thema, das uns momentan besonders einholt, ist das Thema Armut, Flüchtlinge und Kriege. Dieses Thema ist nicht nur auf den Klimawandel zurückzuführen, aber unter anderem auch. Es gibt immer mehr Wanderbewegungen aufgrund von Klimawandel, Dürre, Wasserknappheit usw. Bei den Kämpfen auf dieser Erde geht es gerade im Nahen Osten meist um das Wasser. Deswegen holt uns dieses Thema in München ein. Das bekommen wir in der Flüchtlingsdebatte mit.

Lösungen sind vorhanden. Das sagt der Weltklimabericht eindeutig aus. Die Kosten sind eigentlich nicht so hoch. Leider ist es aber noch immer so, dass diese Lösungen noch viel zu wenig ambitioniert angegangen werden. Zum einen bestehen die Lösungen darin, dass man deutlich mehr auf CO<sub>2</sub>-ärmere Energien umstellt - natürlich vor allem auf erneuerbare Energien. Es geht auch um das Thema Energieeinsparung, was meist nicht besonders sexy ist. Es ist in der Regel das, was eher hinten runterfällt. Kollegin Rieke hat schon gesagt, dass Energieeffizienz und Energieeinsparung zwei der Themen sind, denen wir uns deutlich mehr zuwenden müssen.

Die Stadtwerke sind beim Thema erneuerbare Energien sehr gut, auch wenn die regionale Komponente etwas zu wünschen übrig lässt. Ich denke, auch die Rahmenbedingungen für die regionale Versorgung mit erneuerbaren Energien sind nicht die besten. Die Solarenergieförderung ist jetzt auch verändert worden, und zwar in einem Rahmen, den man noch mittragen kann. Der Ausbau der Solarenergie in München ist etwas, was deutlich vorangetrieben werden müsste.

Beim Thema Wind möchte ich auf die Entscheidung im Bayerischen Landtag eingehen: Diese 10-H-Regelung wird dazu führen, dass es in den nächsten Jahren nur wenige Windkraftträder in Bayern geben wird und somit regionale erneuerbare Energie, die häufig aus Wind gewonnen wird, hier nicht ausgebaut werden kann. Das heißt, man setzt auf die Energien im Norden, auf die Stromtrassen. Die Diskussion um Stromtrassen kennen wir alle.

Ich komme zum Thema Kohle. Seit dem Atomausstieg ist deutlich mehr in Kohlekraftwerke investiert worden. Es geht darum, ob wir irgendwann zumindest zum Teil aus der Kohleenergie aussteigen. Pressemeldungen zufolge hat Herr Gabriel gesagt, er will es gerade nicht. Umweltministerin Hendricks hat gesagt, sie will es schon. Wir werden sehen, was herauskommt.

Wir werden jetzt im Dezember für Deutschland das Handlungsprogramm zum Klimaschutz bekommen. Dann werden wir sehen, ob es vorsieht, dass wir aus der Kohle aussteigen. Was München betrifft, so ist ein Gutachten für das Heizkraftwerk Nord in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse dazu werden im Dezember 2014 vorgelegt werden. Ich möchte nichts vorwegnehmen. Wir werden uns momentan nicht dazu äußern. Aber ich hoffe, dass es auch hier möglich ist, frühzeitig aus der Kohleenergie auszusteigen. Wir gehen davon aus, dass das Heizkraftwerk Nord und damit ein Ausstieg aus der Kohleenergie in die Fortschreibung des nächsten Klimaschutzprogramms aufgenommen wird.

München hat sich ehrgeizige Klimaschutz-Ziele gesetzt. 10 % CO<sub>2</sub>-Reduktion alle 5 Jahre. Wir sind hier auf einem guten Weg. Das muss man auf jeden Fall sagen. 33 % von 50 % haben wir erreicht. 15 % bis 17 % sind noch zu schaffen. Deshalb ist es gut, dass das Klimaschutzprogramm fortgeschrieben wird, auch wenn wir bei der Evaluation sehen, dass das Klimaschutzprogramm nur 1 % bis 2 % Reduktion erbringen kann. Dort sind die erneuerbaren Energien der Stadtwerke nicht mit eingerechnet. Das muss man klar sagen. Es ist aber auch so, dass dieses Klimaschutzprogramm bisher stark auf die städtische Verwaltung ausgerichtet war. Aber nur 3 % des Energieverbrauchs entfallen auf die kommunale Verwaltung, während 44 % auf den Wirtschaftssektor und 31,5 % auf die privaten Haushalte entfallen. Ich denke, hier besteht noch ein großes Potenzial. Das Klimaschutzprogramm geht in die richtige Richtung. Was das Thema Wirtschaft betrifft, so waren schon im letzten Programm einige Maßnahmen enthalten. Jetzt sind deutlich mehr Maßnahmen enthalten, mit denen man die Wirtschaft anregen will, mehr in Energieeffizienz und erneuerbare Energien zu investieren. Ich denke, das ist auf jeden Fall der richtige Weg.

Zu ein paar einzelnen Maßnahmen möchte ich etwas sagen: Zu dem Punkt "Energieeffizientes Bauen" haben wir einen guten Beschluss gefasst, so dass jetzt auch beim Neubau das KfW-Effizienzhaus-70 umgesetzt wird, jedoch nach der EnEV 2009. Es gibt jetzt eine EnEV 2014. Ich meine, es würde einer Stadt wie München anstehen, dass man im Prinzip die Standards anpasst. Das ist hier nicht passiert. Wir stellen keinen Änderungsantrag, hätten uns aber schon gewünscht, dass man etwas ehrgeiziger vorgeht, da die EnEV 2014 eine CO<sub>2</sub>-Reduktion um 25 % vorsieht. Ein KfW-Effizienzhaus-70 bedeutet eine Reduktion um 30 %. Also wäre man relativ nahe an den Wert herangekommen. Da die städtischen Wohnungsbaugesellschaften nur zum Teil deutlich über diesen Standard hinausgegangen sind, bestünde hier noch ein größeres Potenzial. Das gilt auch für den ökologischen Kriterienkatalog.

Beim Altbau setzen wir stark auf das Gutachten des Ökoinstitutes, das jetzt fortgeschrieben werden soll. Im Jahr 2004 gab es sehr gute Ergebnisse. Es wurde gesagt, das größte Potenzial liegt gerade in der Sanierung des Altbaus. Wir werden bei der Fortschreibung sehen, was dabei herauskommt. Vielleicht kann man dann über andere Standards reden. Aber ich denke, man sollte es abwarten. Die Solarpotenzialanalyse ist eigentlich schon fertig. Deshalb fragen wir: Wie geht es weiter? Was passiert? Wie wird das umgesetzt? Ich denke, es wären Aussagen wünschenswert gewesen. Sie stehen nicht in der Vorlage. Man kann sie aber in einer eigenen Diskussion und Vorlage noch abfragen.

Die Klimaanpassungen werden thematisiert. Ich denke, das ist auch gut und neu. Es wird demnächst eine Vorlage geben. Ich glaube, das RGU hat sie schon herausgegeben. Klimaanpassungsmaßnahmen müssen verstärkt in die Bauleitplanung aufgenommen werden, um frühzeitig in einer immer dichter werdenden Stadt berücksichtigt zu werden. Stichwort: Frischluftschneisen oder Ähnliches. Wie wir in allen Ausschüssen mitbekommen: Wir bauen, bauen und bauen!

Noch einige Worte zur Mobilität: Der Ausbau des ÖPNV, der Nahmobilität und des Radverkehrs ist der richtige Weg. Darüber haben wir in den verschiedenen Ausschüssen immer wieder diskutiert. Es ist alles integriert. Innovativ sind die Mobilitätsstationen. Bisher gibt es das Pilotprojekt. Wir hoffen sehr, dass es ausgebaut wird. Ich denke, das kann ein Punkt für die Zukunft sein.

Zu dem Punkt „Familienpaket“ im Änderungsantrag von SPD und CSU: Es wundert uns sehr, dass man in einem so umfangreichen Paket und bei einer so hohen Investitionssumme gerade diesen einen Punkt jetzt auf die Hälfte reduziert. Wir verstehen es nicht ganz. Vielleicht kann Herr Pretzl nachher noch etwas dazu sagen. Gerade das Neubürgerpaket beim KVR war ein großer Erfolg.

Jetzt weitet man es auf die Familien aus. Daher ist es schade, dass man diesen Betrag nicht zur Verfügung stellt. Aber vielleicht gibt es eine Begründung, die ich noch nicht verstanden habe.

Noch kurz zu dem Eco-Programm: Der Ausbau durch den Großteil der Gelder, die auch in die Sanierung der öffentlichen Bauten fließen, bringt sehr viel. Das sehen wir bei den Evaluationen. Das ist der richtige Schritt, und es ist schön, dass die Gelder wieder zur Verfügung gestellt werden.

Zur Dachauer Straße, RGU: Soweit ich es mitbekommen habe, sind die Planungen zurückgestellt worden, weil möglicherweise die Größe nicht ausreicht. Wenn es Neuplanungen gibt, möchte ich anmahnen, wieder auf den Passivhausstandard zu gehen. Es ist das einzige Gebäude, das hier genannt wird und das man in nächster Zeit als öffentliches Gebäude im Passivhausstandard bauen will.

Zu unserem Änderungsantrag: Ich habe vorhin schon gesagt, der Bereich des Wirtschaftssektors und der Bereich der privaten Haushalte sind die Sektoren mit dem höchsten Endenergieverbrauch. In die Bereiche muss man stärker einwirken. Das geht eigentlich nur, indem man die Bewusstseinsbildung verbessert. Das geht nur über innovative Maßnahmen, Ansprache unterschiedlichster Zielgruppen, unterschiedlichste Methoden, durch Aktionen, Vernetzungen, Information und durch Aufzeigen von Erfolgen. Hier ist Kreativität gefragt. Ich glaube, es ist gut, und ich freue mich sehr, dass die SPD und vielleicht auch die CSU unserem Änderungsantrag zustimmen werden, damit wir einen Klimaschutz-Aktionsplan auf den Weg bringen können.

Noch kurz zu den Änderungsanträgen: Bezüglich des Änderungsantrags von SPD und CSU habe ich einen Punkt schon genannt, den wir nicht mittragen werden. Punkt 1.3.4 werden wir mittragen. Es ist in Ordnung, dass die Ausschreibung und die Kriterien im Fachausschuss diskutiert und beschlossen werden.

Zum Änderungsantrag von ÖDP/DIE LINKE.: Wir würden es sehr begrüßen, wenn die Stadtwerke wieder deutlich mehr in die Umstellung der Fernwärmenetze einsteigen würden. Wir bedauern es auch sehr, dass sie es nicht mehr tun, weil sie mehr in den Ausbau setzen. Ich glaube, es wäre die billigere und schnellere Methode, erst eine Umstellung vorzunehmen. Deshalb unterstützen wir den Änderungsantrag. Den Änderungsantrag der FTB würden wir nicht unterstützen. Insgesamt ist es eine sehr gute Vorlage. Es freut mich, dass wir gemeinsam weiter in die richtige Richtung gehen und den Klimaschutz in München vorantreiben.

Danke. - (Beifall von Bündnis 90/Die Grünen/RL)

StR Ruff:

*- Der Beitrag wurde nicht autorisiert und musste daher gelöscht werden. -*

StR Altmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, wir sind uns alle einig: Klimaschutz ist eigentlich ein Weltproblem und muss auf der ganzen Welt beachtet und mitgetragen werden. Nur so kommen wir zu einem Ergebnis und können das Klima auf der ganzen Welt retten. Hierfür ist einiges auszuführen und es sind Maßnahmen nötig. Es besteht die Verantwortung, und es muss Länder geben, die eine gewisse Vorreiterrolle übernehmen und das Ganze anstoßen sollten. Deutschland gehört mit Sicherheit dazu. Auch die größeren Städte sind gefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um Klimaschutz auch im kleinen Bereich voranzubringen und eine Signalwirkung nach außen zu erzielen, um deutlich zu machen, wie wichtig Klimaschutz in der heutigen Zeit auf der ganzen Welt ist.

Zur Vorlage eine Anregung, die überdacht werden sollte: Wäre es nicht besser, zumindest die Punkte zu den Handlungsfeldern in den Fachausschüssen vorzubereiten, bevor man eine solche große Vorlage in die Vollversammlung bringt? Vielleicht könnte dann das eine oder andere ergänzt werden. Jetzt ist es aber eine sehr umfangreiche Maßnahme. Wir sehen in den Ergänzungsanträgen, dass nur punktuell das eine oder andere herausgegriffen ist. Wir stünden auf der besseren Seite, wenn man eine Vorberatung in den Fachausschüssen vornähme. Dort könnte man detaillierter auf die einzelnen Punkte eingehen. - (Vereinzelt Beifall)

Ich habe nur noch zwei Nachfragen, und zwar zum Finanzierungsteil. In Punkt 1.3.7 wird ausgeführt, dass das RGU beauftragt wird, den Stadtrat erneut zu befassen, falls das wirtschaftlichste Angebot den geschätzten Auftragswert um mehr als 25 % übersteigt. Ich bitte um Aufklärung. Meines Wissens heißt es bei allen anderen Beschlüssen, dass der Stadtrat zu befassen ist, wenn das wirtschaftlichste Angebot den geschätzten Auftragswert um mehr als 10 % übersteigt. 25 % ist schon ein sehr hoher Prozentsatz. Das bitte ich zu bedenken.

Ich habe noch eine Frage zu den Handlungsfeldern: Man will bei der Beleuchtung Einsparungen vornehmen, indem man 161 Masten und 196 Leuchten im Bereich der Ständlerstraße - zwischen A 8 und Karl-Marx-Ring - abbaut. Warum wird diese Maßnahme angestrebt? In Bezug auf die Be-

leuchtung sollte jedoch bedacht werden, dass mittlerweile ein Prüfantrag zur Errichtung eines Fuß- und Radweges zwischen Karl-Marx-Ring und Heinrich-Wieland-Straße vorliegt. Wenn man jetzt die Masten entfernt und anschließend einen Fuß- und Radweg errichtet wird, dann stellen wir die Masten wieder auf. Dieser Aspekt sollte schon betrachtet werden. Deswegen würde ich es gut finden, wenn man solche Themen vorher in den Ausschüssen bespricht, weil dort würden solche Details nicht vergessen.

Wir werden den Anträgen zustimmen. Zum Antrag der Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz, Bürgerbeteiligung habe ich noch eine Bitte: Wenn bei einer solch umfangreichen Vorlage ein Änderungsantrag in der Sitzung gestellt wird, ist es schwierig den Antrag zu erfassen, wenn in diesem nur Ziffern ohne Überschriften aufgeführt sind. Das ist mir schon ein wenig zu umfangreich. Es wäre hilfreich gewesen, wenn wenigstens die Überschrift des jeweiligen Themas im Antrag aufgeführt gewesen wäre. Danke.

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Im Gegensatz zu dem einen oder anderen Vorredner halte ich das Programm für durchaus ambitioniert, zielführend und auch erfolgreich.

In Bezug auf die vom Kollegen Ruff genannten absoluten Zahlen, 1,5 % bis 1,7 % zum Ausgangswert in den nächsten drei Jahren, möchte ich an dieser Stelle in Erinnerung rufen, dass unsere Stadt um ca. 30 % gewachsen ist. Wenn ich im Untersuchungsbereich trotzdem eine Reduktion erreiche, man muss natürlich die gestiegene Anzahl an Einwohnern in München berücksichtigen, dann sehen diese Zahlen deutlich erfolgreicher aus. - (Beifall der CSU)

Es ist logisch, dass wir im Untersuchungsbereich auch bei der Ausbauoffensive erneuerbare Energien nur wenig beigetragen haben. Wir haben es intensiv in den verschiedenen Ausschüssen und in der Energiekommission diskutiert: Eine Großstadt wie München kann nun mal auf ihrem Territorium und ihrem näheren Umfeld nicht so viel erneuerbare Energie erzeugen, wie für die Einwohner benötigt wird. Deswegen haben wir die Ausbauoffensive erneuerbare Energien der SWM GmbH beschlossen. Wir investieren innerhalb von Deutschland und innerhalb von Europa. Ich weiß, dass z. B. die FDP dies sehr kritisch sieht. Wir halten es für sinnvoll, dass wir dort die erneuerbare Energie erzeugen, wo diese auch effizient und effektiv gewonnen werden kann und nicht hier bei uns in München in Klein-klein-Arbeiten.

Trotzdem unternehmen wir hier in München einiges. Ich möchte an die Geothermie-Projekte erinnern, die einen maßgeblichen Anteil stellen und auch in Zukunft bei der Fernwärme, gerade im Hinblick auf Freiam, einen maßgeblichen Anteil stellen werden. Wir haben weitere Projekte wie die Ertüchtigung der Wasserkraft und einige Kleinkraftwerke. Wir realisieren in der Stadt und in der Region, was machbar ist, aber setzen natürlich die Schwerpunkte dort, wo die Maßnahmen wirtschaftlich und ökologisch sinnvoller umzusetzen sind.

Zur Kollegin Krieger möchte ich nur kurz etwas sagen, bevor ich auf die Begründung unserer Änderungsanträge komme und mich auch zu den Änderungsanträgen der anderen Parteien äußere. Frau Kollegin Krieger, Sie haben sehr stark auf das Thema Kohle abgestellt. Ich darf Sie daran erinnern, dass vor nicht allzu langer Zeit auch die grüne Stadtratsfraktion die SWM GmbH noch beauftragen wollte, städtische Kohlekraftwerke in Nordrhein-Westfalen zu bauen - (Beifall der CSU) - Eine sehr ungewöhnliche Allianz aus CSU-Stadtratsfraktion und grüner Mitglieder der Stadtversammlung hat es letztendlich gekippt. Damals hatten Sie in der Stadtratsfraktion noch eine andere Meinung und wurden nach meiner Erinnerung von Ihrer Stadtversammlung „zurückgepiffen“.

Zu unserem Änderungsantrag, warum wir die Maßnahme für werdende Eltern von 230.000 € auf 135.000 € reduzieren wollen: Es ist tatsächlich in Relation zu dem Gesamtprogramm nur ein kleiner Punkt. Das ist sicherlich richtig. Allerdings halten wir diese bisherige Förderung von 45.000 € pro Jahr für ausreichend. Frau Kollegin Krieger, Sie haben mich explizit danach gefragt, warum wir diese Kürzung vornehmen. Wenn ich die Begründung dieser Maßnahme ansehe, kann man schon sehr ins Zweifeln geraten. Es geht dabei nicht um Neubürger, das Neubürgerprogramm unterstützen wir ausdrücklich, sondern um werdende Eltern. Es wird so getan, dass Personen, die seit Jahren oder Jahrzehnten in dieser Stadt leben und sich gut zurechtfinden, plötzlich durch die Geburt eines Kindes vollkommen in ihrem Verkehrs- und Mobilitätsverhalten überfordert sind. - (Beifall der CSU) - In der Vorlage ist ausgeführt, dass viele Familien über die Anschaffung eines Zweifahrzeugs nachdenken. Ich glaube, es ist die Realität von vielen Familien in dieser Stadt überhaupt nicht wahrgenommen worden. Für die meisten Familien stellt sich nicht die Frage nach der Anschaffung eines Zweitautos, sondern vielleicht eher die Abschaffung eines Zweitautos - schon allein aus finanziellen Gründen. In der Regel fällt ein Verdiener aus, wenn ein Kind zur Welt kommt, zumindest für eine gewisse Zeit. Meist wird eine größere Wohnung benötigt. Das kostet alles Geld bzw. fehlt am Einkommen. Ich glaube kaum, dass in dieser Situation in München sehr viele Bürgerinnen und Bürger über die Anschaffung eines Zweitwagens nachdenken. Vielleicht ist Ihre Klientel auch etwas anders gestrickt als der Münchner Durchschnitt. - (Beifall der CSU)

Ihrem Änderungsantrag zur Bewusstseinsveränderung werden wir zustimmen, zumal es erst einmal um eine Prüfung und Erarbeitung von Vorschlägen durch das Referat geht. Wir werden diese Vorschläge sicher sehr genau prüfen, ob sie auch sinnvoll sind. Ich habe noch eine Frage an den Referenten: Wir hören häufig, dass die Verwaltung sehr überlastet ist und für alle zusätzlichen Aufgaben zusätzliches Personal benötigt. Wir gehen davon aus, dass der Referent uns bestätigt - ich nehme an, Sie haben das mit Ihrem Referenten abgestimmt -, dass diese Maßnahme ohne Stellenmehrungen umgesetzt werden kann. Ohne Stellenmehrungen werden wir dem Änderungsantrag der Grünen entsprechend zustimmen.

Zum zweiten Änderungsantrag der CSU brauche ich meiner Ansicht nach nichts mehr sagen. Es besteht das allgemeine Einverständnis, dass wir darüber erst noch im Ausschuss beraten, bevor wir diese Studie ausschreiben. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

StRin Rieke:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte noch auf die Wortmeldungen der Kollegen Dr. Mattar und Ruff eingehen: Herr Kollege Dr. Mattar, nach meinem Verständnis war der Atomausstieg keine Klimaschutzmaßnahme. Der Atomausstieg hat das Wissen durchgesetzt, dass die Atomkraft nicht dauerhaft kontrollierbar ist und aufgrund des entstehenden Mülls ein dauerhaftes Problem für die nachfolgenden Generationen darstellt. Mit diesem Müll wissen wir heute immer noch nicht umzugehen. Das hat mit dem Klimaschutz nichts zu tun. Richtig ist, dass bei der Energiewende die Atomkraftwerke ein Hindernis sind, weil sie so schwer zu steuern sind, dass nicht darauf eingegangen werden kann, wenn die Regenerativen gerade besonders viel oder besonders wenig Energie liefern.

Im Übrigen gebe ich Ihnen recht, was die Kohlekraftwerke betrifft. Auch für diese brauchen wir einen Ausstiegsplan, der natürlich nicht von München aus geregelt wird, sondern bundesweit gelten muss. Es muss sich um einen geregelten Plan handeln, wonach Kohlekraftwerke nach und nach vom Netz genommen werden können. Die Frage ist bloß, welche Parameter man festsetzt. Es wird sicherlich vor allem auch danach gehen, welches die modernsten Kraftwerke sind, weil sie mit der besten Abgastechnik ausgerüstet sind. Es spielen natürlich u. a. auch Versorgungssichtspunkte und die Stromtrassen eine Rolle. Das werden wir von München aus nicht bewegen können, aber wir werden uns natürlich daran beteiligen.

Zum Kollegen Ruff: Wir führen unsere Diskussion jedes Mal, wenn das IHKM ansteht. Sie haben die Berechnung völlig richtig dargestellt. Bilanziert wird dort, wo jeweils die regenerative Energie

erzeugt wird. Aber zu sagen, es sind keine Maßnahmen der Stadt München, die anderswo realisiert werden, sondern diese werden in der Bilanzierung z. B. in Norddeutschland, in Mecklenburg vorkommen, das ist Unsinn. Es handelt sich um das Geld der Münchner Bürger, was hier eingesetzt worden ist.

Die erneuerbaren Energien - das habe ich vorhin schon dargestellt - sind die wirksamste Klimaschutzmaßnahme überhaupt. Natürlich ist das auch eine entsprechende Leistung der Stadt München, die hier auch mit aufgeführt werden kann. Es ist eine große Selbstverständlichkeit, dass die Zielerreichung aus der Münchner Verwaltung heraus mit den beschriebenen Maßnahmen nicht möglich ist, denn die Hauptemittenten sind im Bereich der Wirtschaft und auch im Bereich der Privathaushalte. Gerade dort versuchen wir mit den Maßnahmen, die hier vorgestellt worden sind, so viele Anreize zu setzen und mit Fördermitteln direkt einzugreifen, dass sich dort etwas voranbewegt. Das Förderprogramm Energieeinsparung zeigt uns auch, dass das auch erfolgreich ist. Danke.

#### StRin Sabathil:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst möchte ich die Anregung meines Kollegen Altmann unterstützen: Wenn man das nächste Mal so ein „Mammutwerk“ auf die Beine stellt, sollte man tatsächlich erst die Ausschüsse damit befassen.

Weil in vielen Anträgen dieser Punkt 3.2.14 „Familienoffensive“ genannt wird, wollte ich nachfragen, wofür die in der Beschlussvorlage genannten 240.000 € konkret eingesetzt werden. Ich kann nirgends ersehen, für was fast eine Viertelmillion Euro gebraucht wird. Ich finde es auf alle Fälle besser, wenn man diesen Betrag auf 135.000 € reduziert. Wie der Kollege Pretzl bereits gesagt hat, ist es doch gerade für junge Familien nicht so schwierig, selbst einen Weg zu finden. Kollege Pretzl, was die Ideologie anbelangt, sind Sie meiner Meinung nach auf der richtigen Seite. Ich habe immer dafür gekämpft, dass Frauen arbeiten können, wenn sie Kinder haben. So wie es heute ist, dass sie die Kinder aus der Gebärmutter „herausschmeißen“, am nächsten Tag wieder im Büro sind und das Kind in der Kita abgeben, möchte ich es jedoch nicht haben. Sie sind praktisch noch aus der guten alten Zeit, in der die Mutter [...] - (Zwischenruf von StR Pretzl) - Natürlich, das muss man heute auch dazu sagen, sonst ist man gendermäßig überhaupt nicht ausgerüstet. Ich finde es schön, wenn Mütter oder Väter länger bei ihren Kindern sein können und sie nicht nach drei oder vier Tagen schon wieder in der Kita landen. Wobei man sich fragen muss, warum bekommt man eigentlich ein Kind, wenn man es nach möglichst kurzer Zeit wieder weitergibt. Vor diesem Hintergrund ist wahrscheinlich auch die Vorlage zu lesen.

OBM Reiter:

Vielen Dank! Wir unterbrechen die Sitzung und lauschen anlässlich des 25. Jahrestages der Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte des Kindes gerne einem Lied, das uns die jungen Damen und Herren vortragen. Viel Spaß! - (Beifall)

- kurze Unterbrechung der Sitzung für den „Sing out loud for your Rights“-Chor -

(Anhaltender Beifall)

Isabella (Mitglied des Kinder-Chores):

Seit 25 Jahren gibt es jetzt schon die Kinderrechte und für uns sind sie sehr wichtig. In den letzten Wochen haben wir uns alle viele Gedanken dazu gemacht und mehrere Sachen festgestellt: Vieles läuft schon sehr gut für junge Menschen in München. Vieles läuft aber auch überhaupt nicht gut. Darum stehen wir jetzt hier!

Jonas (Mitglied des Kinder-Chores):

Wir haben u. a. auch ein Recht darauf, bei Angelegenheiten, die uns betreffen, mitzubestimmen und mitzureden. Das ist unser größter Wunsch an Sie alle! Lieber Herr Oberbürgermeister, versprechen Sie uns, dass Sie uns nicht vergessen und wir jedes Jahr wieder kommen können, auch wenn das Jubiläum vorbei ist? - (Lang anhaltender Beifall)

OBM Reiter:

Vielen Dank. Ich darf im Namen aller Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates sprechen. Das habt Ihr super gut gemacht! Für einmal im Jahr haben wir es schon zugesagt. Ich glaube, es gibt einen einstimmigen Beschluss dazu, den ich jetzt einfach gefasst habe. - (Beifall) - Bis zum nächsten Mal!

- BMin Strobl übernimmt den Vorsitz -

StRin Krieger:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte noch kurz dem Kollegen Pretzl antworten. Zum Thema Familienoffensive: Ich glaube, Sie sehen das falsch. Studien zu diesem Thema sind zu dem Ergebnis gekommen, dass sich das Mobilitätsverhalten von Familien ändert, wenn sie ein Kind bekommen. Familien, die vorher kein Auto gehabt haben, sind demnach der Meinung, dass sie plötzlich eines brauchen, weil sie ohne Auto nicht mehr von A nach B kommen. Deswegen ist es wichtig, den Leuten aufzuzeigen, wie man auch mit einem Kind von A nach B kommt. Das ist mit dem Kinderwagen deutlich komplizierter, auch wenn diese heutzutage sehr schmal und klein geworden sind. Ähnlich ist es, wie man sich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in der Stadt München bewegt, vielleicht irritiert das auch viele. Deshalb halten wir das für eine sinnvolle Maßnahme und bedauern sehr, dass die Mittel reduziert wurden. Sie wurden nicht gestrichen, das finde ich gut. Vielleicht sind Sie nach der Evaluierung dieser Familienoffensive davon überzeugt, dass sie sinnvoll ist.

Zum Thema Kohle: Es ist natürlich richtig, dass wir damals mit den Stadtwerken einen Deal gemacht haben. Das will ich auch überhaupt nicht abstreiten. Die Stadtwerke waren jedoch damals in keiner Weise bereit, sich überhaupt mit dem Thema erneuerbare Energien zu beschäftigen. Der einzige Weg, sie dazu zu bewegen, war ein Kompromiss. Sie wollten soundso in dieses Kohlekraftwerk einsteigen - egal, ob wir uns dazu geäußert hätten oder nicht. Bereits ein Dreiviertel Jahr später haben wir viele Experten in Deutschland aktiviert und ein umfangreiches Hearing durchgeführt. Sie können sich vielleicht auch noch daran erinnern, Sie waren schon damals im Stadtrat. Es wurde wissenschaftlich, wirtschaftlich und ökologisch aufgezeigt, dass eine Investition in Kohlekraftwerke keinen Sinn hat. Das haben die Stadtwerke verstanden. Deswegen sind sie jetzt im Bereich der erneuerbaren Energien so erfolgreich. Das finden Sie doch selbst gut! Dass man dazu manchmal einen Deal braucht und Kompromisse schließen muss, erleben Sie vielleicht momentan auch, nachdem Sie nun Teil der regierenden Stadtratsmehrheit sind. Vielen Dank. - (Beifall von Bündnis 90/Die Grünen/RL)

StR Ruff:

- *Der Beitrag wurde nicht autorisiert und musste daher gelöscht werden.* -

StR Richter:

Meine Damen und Herren, Frau Bürgermeisterin! Ich muss, auch wenn es ungewohnt erscheinen mag, ein paar Worte zu diesem Tagesordnungspunkt verlieren.

Ich komme mir bei diesem Thema vor wie im Märchen "Des Kaisers neue Kleider". In diesem sind alle der Meinung, der Kaiser trägt ganz tolle Kleidung, es ist wunderbar, in welchem Aufzug er einherschreitet. Irgendwann kommt das kleine Kind daher und stellt fest: „Der Kaiser ist nackt, der Kaiser hat überhaupt keine Kleider an.“

Genauso ist es mit dem Klimaschutz. Das Klima lässt sich von uns nicht beeinflussen. Es ist wie das Wetter relativ unbeeinflussbar, relativ unprogrammierbar. Wir brauchen uns keinen menschlichen Allmachtsfantasien hinzugeben, dass wir durch Unsummen von Geld für Klimaschutzmaßnahmen etc. irgendetwas am Klima auf diesem Planeten ändern könnten. Es hat Klimaschwankungen gegeben, solange es diesen Planeten gibt. Wir werden an den Klimaschwankungen, die zur Erdgeschichte gehören, überhaupt nichts ändern, auch wenn wir noch so viel Geld dafür aufwenden. Das ist Mumpitz. Das ist eine der großen geistigen Verirrungen unserer Gegenwart. In Wirklichkeit stellen alle Klimaschutzmaßnahmen, die von den Vereinten Nationen verordnet werden, die auf globalen Konferenzen besprochen werden, ein gigantisches Investitionsprogramm dar. Das sind gigantische Maßnahmen zur Wirtschaftsankurbelung - nicht mehr und nicht weniger. Es sind ungeheuer kommode Instrumente, die Menschen zu gängeln, zu bevormunden und ihnen Vorschriften zu machen. Damit liegen wir schon eher auf der Linie eines grün-rot politisch korrekten Zeitgeistes. Das liegt auf der gleichen Linie, wie man auch bei der EU glaubt, mit Rücksicht auf das Klima die Staubsauger in ihrer Leistung drosseln zu müssen, oder wenn jetzt daran gearbeitet wird, dass Toaster künftig nur noch einen Schlitz haben dürfen. Das ist Mumpitz. Das alles liegt relativ daneben.

Das könnte man noch unter dem Obertitel „geistige Verirrung“ subsumieren, ganz gemeingefährlich wird es aber, wenn wir glauben, in Neuperlach Lichtmasten abbauen zu müssen, weil es dem Klima guttue. Da wird es gemeingefährlich. Die Verkehrssicherheit und auch die normale Sicherheit leiden, wenn wir das Licht in Neuperlach abschalten und die Bürger in der Dunkelheit umherwandeln müssen. Das erinnert mich an ein neues Mittelalter. Im Mittelalter hat man im kollektiven Wahn Veitstänze veranstaltet. Es sind Menschen, die von den herrschenden Meinungen abgewichen sind, als Ketzer bezeichnet und verbrannt worden. Daran erinnert mich dieser ganze Klimaschutzbereich. Sparen Sie sich dieses. Sie tun damit der Gesellschaft und unserer Stadt etwas Gutes. Herzlichen Dank.

Bfm. StR Lorenz:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank für die konstruktive Diskussion - abgesehen vom letzten Beitrag - über das Klimaschutzprogramm.

Es ist kritisiert worden, dass keine Ausschussberatung stattgefunden hat. Ich möchte daran erinnern, dass Sie als Stadtrat dieses vor zwei Jahren so wollten und im Ältestenrat entschieden wurde, gleich im Plenum zu behandeln. Wir haben über den Ältestenrat auch dieses Mal wieder vereinbart, dass gleich im Plenum diskutiert wird. Wenn aber der Wunsch besteht, dass eine Vorberatung in den Ausschüssen stattfindet, dann kann man bei der nächsten Fortschreibung entsprechend vorgehen.

Es sind die herausragenden Aufgaben, die auf uns zukommen, erwähnt worden. Das letzte Gutachten des Weltklimarates ist erst wenige Wochen alt. In diesem ist dargestellt, dass es nicht ohne Weiteres möglich sein wird, das berühmte 2-Grad-Ziel - das heißt maximal eine durchschnittliche 2-Grad-Erwärmung gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter - zu erreichen.

Man muss aber eines deutlich sagen: Bei allen globalen Diskussionen muss uns allen bewusst sein, und mit der heutigen Beschlussfassung erklärt der Stadtrat auch, dass ihm dieses bewusst ist, dass ohne Mitwirkung der untersten Ebene von Politik und Verwaltung die ambitionierten Ziele im Klimaschutz nicht erreichbar sind. Die Kommunen sind aufgerufen, ihren Beitrag zu leisten, auch wenn es nur eine „freiwillige“ Aufgabe ist.

Damit komme ich zu Herrn Ruff. Ich möchte dabei nicht auf alle Fragen eingehen. Sie haben leider sehr viel Verwirrung gestiftet. Bundesweit, wahrscheinlich auch europaweit, wird das Klimaschutzprogramm der Stadt München als das ambitionierteste einer Großstadt angesehen. Da können Sie noch so viele Behauptungen vortragen. Es ist faktisch so, dass wir unsere Möglichkeiten im Rahmen unserer Zuständigkeiten am weitestgehenden ausschöpfen. Das liegt auch daran, dass die Stadt München finanziell besser ausgestattet ist als andere Städte, die sicherlich Ähnliches machen würden, wenn sie die finanziellen Möglichkeiten hätten.

Zu Ihrer Verwirrung im Bereich der CO<sub>2</sub>-Bilanzierung möchte ich Folgendes deutlich sagen: Wir haben Sie und die Kollegin Frau Haider vor einem halben Jahr in unser Referat eingeladen, um Ihnen die CO<sub>2</sub>-Bilanzierungsmethode zu erklären. Die ECORegion ist nicht nur bundesweit, sondern europaweit anerkannt. Es gibt im Augenblick kein besseres Bilanzierungsmodul für CO<sub>2</sub>. Es ist vom Verein Klimabündnis e.V. mit finanzieller Unterstützung von 10 Städten entwickelt worden. Darunter war auch die Stadt München. Natürlich wird nur der Bilanzraum zugrunde gelegt. Es werden nicht die Investitionen von Stadtwerken oder anderen Unternehmen außerhalb des Bilanzraums eingerechnet. Das habe ich Ihnen bei der letzten Behandlung des Themas vor zwei Jahren

auch gesagt. Das sage ich Ihnen heute noch einmal. Ein drittes Mal allerdings werde ich es Ihnen nicht mehr sagen. Herr Ruff, ich lade Sie aber noch einmal ein, in das Referat zu kommen, damit wir Ihnen die CO<sub>2</sub>-Bilanzierungsmethode erläutern.

Bei der ermittelten 1,5 %-Einsparung pro Jahr - d. h. in 10 Jahren haben wir 15 % eingespart - sind natürlich die Maßnahmen der Stadtwerke nicht enthalten. Auch das habe ich Ihnen vor zwei Jahren und Ihrer Kollegin Frau Haider vor einem halben Jahr erklärt. Darüber hinaus muss man sagen, dass jede Investition in erneuerbare Energie den bundesweiten Strom-Mix ändert. Damit wird auch der CO<sub>2</sub>-Ausstoß in München vermindert. Wir rechnen mit dem bundesweiten Strom-Mix. Das haben wir Ihnen deutlich erklärt. Dieser verändert sich natürlich auch, je nach dem, wie viele Versorgungsanlagen man im fossilen und im erneuerbaren Bereich hat. Wie gesagt, Herr Ruff, ich möchte nicht weiter auf Ihre Ausführungen eingehen. Ich lade Sie noch einmal ein. Dann können wir Ihnen die technischen und methodischen Voraussetzungen des CO<sub>2</sub>-Bilanzierungsmoduls erläutern. Ich hatte den Eindruck, dass Frau Haider, als sie bei mir war, diese sehr wohl verstanden hatte. Ich weiß nicht, ob sie weitergeben konnte, was wir dargelegt haben.

Nun möchte ich ganz kurz auf die anderen Punkte eingehen:

Von Frau Krieger wurde die Solar-Potenzial-Studie angesprochen. Diese ist noch nicht fertig. Es sind bestimmte Indikatoren fertig, d. h. über die Größe der Dachflächen und die Verschattungen, aber die gesamten Fragen der Statik und der Sanierungsnotwendigkeit der Dächer sind noch nicht beantwortet. Diese Fragen sind noch beim Baureferat in der Bearbeitung.

Bezüglich des Antrags der Grünen zum Aktionsplan kann ich heute noch nicht sagen, inwieweit und ob es überhaupt Stellenmehrungen gibt. Mein Vorschlag wäre, dass wir mit einer eigenen Vorlage in den Stadtrat kommen und dann modulartig darstellen, welche Möglichkeiten bestehen. Dann können Sie entscheiden, welches Modul sie haben wollen und welches nicht, und wir können darlegen, wie viele Ressourcen welche Module beanspruchen. Heute ist uns noch nicht möglich, aufgrund des Antrags, der uns erst vor wenigen Tagen erreicht hat, zu sagen, ob es überhaupt Personalmehrungen gibt.

Dann wurde der Verkehr angesprochen. Wir haben die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Verkehr aufgrund der durchschnittlichen Fahrzeugflotte - andere Zahlen haben wir nicht - und aufgrund der in München gefahrenen Kilometer berechnet. Wir haben einen ganz lokalen Indikator, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu berechnen. Ich gehe davon aus, dass in einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern na-

türlich mehr mit dem Auto gefahren wird als in einer Stadt wie München, weil der öffentliche Personennahverkehr dort schlechter ausgestattet ist. Sie können davon ausgehen, dass unsere Zahlen auf den vom Planungsreferat erhobenen realistischen Daten und den tatsächlich gefahrenen Kilometern basieren.

Von Herrn Altmann wurde gefragt, ob wir bezüglich der Fachbetreuung erst dann wieder in den Stadtrat gehen, wenn 25 % mehr als die veranschlagte Summe erreicht sind. 25 % sind uns vom Direktorium, Vergabestelle, vorgeschlagen worden. Das ist die verantwortliche Fachstelle. Wir haben übernommen, was uns die Vergabestelle vorgeschlagen hat. Ich denke, wir werden sicherlich unter den 25 % bleiben. Das war bei den letzten Fachbetreuungen auch so. Auch damals wurden unsere geschätzten Kosten eingehalten.

Die Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung hat den Umfang der Vorlage kritisiert. Herr Dr. Mattar, wir erstellen auch gern 10-seitige Vorlagen, dann allerdings fühlen Sie sich wahrscheinlich nicht richtig informiert. Wir haben in einer sehr guten referatsübergreifenden Weise - ich möchte hier allen Kolleginnen und Kollegen Referenten danken - die Projekte verantwortungsvoll ermittelt und dargestellt. Wir haben in der Anlage 1 jedes Projekt und jede Maßnahme, ob finanzielle Auswirkungen bestehen oder nicht, dargestellt und die Einsparungen an CO<sub>2</sub> sowie die entsprechenden Ressourcen aufgeführt. Ich denke, wir sind Ihnen diese Information und Transparenz schuldig. Es geht immerhin um eine Summe von gut 30 Mio. € pro Jahr für die nächsten drei Jahre. Ein Großteil sind Fortführungsmaßnahmen. Ich glaube, dass wir als Verwaltung die Verantwortung haben, Sie umfassend zu informieren. Wir haben versucht, es so kurz wie möglich zu machen. Die eigentliche Vorlage ohne den Finanzierungsteil umfasst nur 65 Seiten. Die restlichen Seiten der Vorlage entfallen auf den Finanzierungsteil und die Anlagen. Eine kürzere Vorlage wäre nicht möglich gewesen, wenn Sie die entsprechenden Informationen erhalten sollen.

Noch ein Satz zu der Maßnahme, bei der SPD und CSU kürzen wollen. Es betrifft eine Maßnahme des Kreisverwaltungsreferates. Soweit ich von den Kolleginnen und Kollegen in der Projektgruppe Bescheid weiß, sind diese Mittel in hervorragender Weise abgerufen worden und haben in der Vergangenheit nicht ausgereicht. Die Nachfrage nach der Familienberatung „Wie können Familien in München ihre Mobilität optimieren?“ war größer, als Mittel zur Verfügung stehen. Dieser Betrag ist auch für die nächsten drei Jahre eingesetzt, aber es ist sicherlich Ihre Entscheidung.

Zum Referentenantrag: Sie hatten gestern in der Post einen Nachtrag. Wir haben einen Punkt korrigiert. Es geht um die Fortschreibung der Öko-Instituts-Studie. Darüber wird nicht endgültig

entschieden, aber es werden die Mittel in den Haushalt eingestellt. Anfang 2015 werden wir dann mit einer eigenen Vorlage kommen, in der Art und Kostenumfang dargestellt werden. Dann können Sie endgültig über das Gutachten entscheiden.

Abschließend möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung sowie meinen Kolleginnen und Kollegen Referenten danken. Wir haben ein sehr gutes Projekt, wir haben eine gute Evaluierung. Wir brauchen - da habe ich als Vorsitzender des Vereins Klimabündnis e.V. den europäischen Rahmen und die Klimaschutzprogramme anderer Großstädte im Kopf - den Vergleich nicht zu scheuen. Das sage ich vor allem in Richtung von Herrn Ruff. Wir haben ein herausragendes Programm. Wir haben darüber hinaus hervorragende Stadtwerke, die zwar für unsere eigene CO<sub>2</sub>-Bilanz nicht so viel beitragen, aber der Klimaschutz ist ein weltumspannendes Thema. Insoweit sind die Investitionen der Stadtwerke nicht hoch genug zu loben. Sie haben, soweit sie im Inland getätigt werden, Auswirkungen auf den bundesweiten Strom-Mix und damit indirekt auf die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Stadtgebiet.

Zum Schluss noch Folgendes: Natürlich ist das IHKM nicht die einzige Maßnahme. Allein durch das IHKM werden die ambitionierten Ziele nicht erreicht. Die Stadt München hat nur bedingt Einfluss auf alle Akteure in der Stadtgesellschaft, aber sie wirkt als Vorbild und findet viele Nachahmer im Bereich der Wirtschaft, aber auch der privaten Haushalte.

Ganz zum Schluss noch zum Antrag der Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung: Ihre Streichungen haben mich sehr verwundert. Diese betreffen Maßnahmen, die wir im Bereich der gewerblichen Wirtschaft neu anstoßen. Gerade auch von Frau Rieke wurde ausgeführt, dass die gewerbliche Wirtschaft noch erhebliche Potenziale zur Einsparung der treibhausrelevanten Gase hat. Wir möchten dies unterstützen. Ich denke, eine Stadt wie München kann es sich leisten, finanziell zu unterstützen. Ich gehe davon aus, dass wir sehr viele Nachfragen aus dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft haben werden, um die verschiedenen Programme, die das RAW anstößt, auch gut ausfüllen zu können. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir den Einstieg in die Förderung der Klimaschutzmaßnahmen in der gewerblichen Wirtschaft hier mit möglichst großer Mehrheit schaffen könnten. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

#### BM Schmid:

Ich möchte auf den Antrag der ÖDP eingehen. Herr Kollege Ruff, 50 % des Netzes sind bereits auf Heißwasser umgestellt. Die Erzeugungsleistung des Heizkraftwerkes Süd wird auch wegen der neuen Turbine ideal genutzt. Der Rest wird auch umgestellt, aber das hängt von der Situation nach

der Stilllegung des Blockes 2 des Heizkraftwerkes Nord ab, wenn also ersetzt wird durch Geothermie, aber auch vom Zustand des Netzes. Deshalb macht die sofortige 100-prozentige Umstellung sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch keinen Sinn. Das Thema ist im Fokus. Ihr Antrag würde besser zur Beratung des neuen Energiekonzeptes passen, das Anfang 2015 dem Stadtrat vorgestellt und hier beraten werden soll.

StR Ruff:

- *Der Beitrag wurde nicht autorisiert und musste daher gelöscht werden.* -

Bfm. StR Lorenz:

- (Auf Nachfrage von StRin Sabathil vom Platz aus) - Frau Kollegin, es ist alles unter der Ziffer 3.2.14 in der Anlage 1 ausgeführt. Auf über zwei Seiten sind die Angebote des Kreisverwaltungsreferates dargestellt. Es ist auch der Nachweis über die Nachfrage erbracht worden. Auf der zweiten Seite können Sie lesen, welche Maßnahmen gefördert werden. Das konnte jeder anschauen und bewerten, ob die Mittel sachgerecht ausgegeben werden. Ich kann nur sagen - so die Aussage des Kreisverwaltungsreferates -, dass die Nachfrage nach den Beratungsleistungen größer war, als Ressourcen dafür zur Verfügung standen.

StR Dr. Mattar:

Die Frage ist nur, ob es etwas bringt.

Der Änderungsantrag der Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung wird gegen deren Stimmen sowie gegen die Stimmen der AfD und der BIA **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von CSU und SPD wird in der punktweisen Abstimmung hinsichtlich Ziffer 2 gegen die Stimmen von Bündnis 90/Die Grünen/RL, der ÖDP und von DIE LINKE. und hinsichtlich Ziffer 1.3.4 gegen die Stimme der BIA **beschlossen**.

Der Ergänzungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen/RL wird gegen die Stimmen der Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie der BIA **beschlossen**.

Der Ergänzungsantrag von DIE LINKE. wird mit den Stimmen von CSU, SPD und AfD **abgelehnt**.

In der Gesamtabstimmung wird der Referentenantrag, ergänzt durch den Änderungsantrag von CSU/SPD und den Ergänzungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen/RL, gegen die Stimmen der ÖDP, von DIE LINKE. und der BIA **beschlossen**.

- OBM Reiter übernimmt den Vorsitz -

### **Luftreinhalteplan München**

#### **Maßnahmen für die 6. Fortschreibung des LRP München**

Aktensammlung Seite 787

#### StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Diese Vorlage ist für uns sehr bedeutend. Die vorgeschlagenen Maßnahmen, ergänzt im Ausschuss, sind uns ein wichtiges Anliegen. Warum? Es geht um zwei Ziele, die dem gesamten Stadtrat am Herzen liegen. Das erste Ziel lautet, die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger zu schützen, und als zweites Ziel gilt es, geltendes Recht umzusetzen, nicht gegen geltendes Recht zu verstoßen.

Zum ersten Punkt kann ich nur die Regierung von Oberbayern zitieren, die in einem Brandbrief an uns appelliert hat, einschneidendere Maßnahmen umzusetzen. Herr Hillenbrand schreibt: „Gesunde Atemluft ist eine unverzichtbare Existenzgrundlage für uns Menschen.“ Nicht aus Jux und Tollerei wollen wir Vorgaben einhalten, die wir vielleicht als willkürlich empfinden könnten, sondern wir denken, es ist wichtig, die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger zu schützen.

Es geht ja inzwischen nicht mehr - da sind wir besser geworden - um Feinstaub, sondern hauptsächlich um NO<sub>2</sub>. Es gibt noch keine abschließenden Erkenntnisse, aber solche, die uns klarmachen, dass ein durchaus großes Risiko für die Atemwege und im Hinblick auf die Sterblichkeitsrate besteht. In einem Bericht des hessischen Landesamtes für Umwelt und Gesundheit steht, dass kurzfristige Auswirkungen auf den Menschen infolge von NO<sub>2</sub>-Belastung in der Atemluft eine Zu-

nahme der Sterblichkeit, insbesondere durch Herz- und Kreislauferkrankungen, bedeuten. Insbesondere Menschen mit Asthma oder chronischer Bronchitis sind betroffen. Es ist ein gesundheitspolitisch wichtiger Punkt, und wir müssen ganz kritisch prüfen, ob das, was vorgeschlagen wurde, auch ausreicht.

Der zweite Punkt betrifft die Rechtstreue, die rechtsstaatliche Komponente. Es bleiben, ob man sie gut oder schlecht findet, die Vorgaben der EU. Es gibt die Pflicht, diese umzusetzen. Die Regierung von Oberbayern und die Landeshauptstadt München haben sich schon einmal eine „blutige Nase“ geholt. Wir haben vor Gericht verloren, und die Staatsregierung hat geprüft, ob Aussicht auf Erfolg besteht, wenn wir in Berufung gehen. Es hat sich gezeigt, eine Berufung hat keine Aussicht auf Erfolg. Wir würden wieder verlieren. In diesem Gerichtsurteil wurden - ich zitiere wörtlich - „einschneidendere Maßnahmen“ eingefordert.

Aus Fehlern muss man lernen. Das gilt natürlich auch für uns. Was damals die Stadt München vorgeschlagen und mit der Regierung von Oberbayern abgesprochen hat, waren zwar gute Maßnahmen, aber sie waren nicht ausreichend, um wirklich so schnell wie möglich die Grenzwerte einzuhalten. Das heißt, wir können nicht nur über Maßnahmen nachdenken, die bequem und ohne Streit umzusetzen sind, sondern wir müssen auch schwierigere Maßnahmen umsetzen, die nicht immer für alle erfreulich sind. Wir müssen vielleicht gewisse Lebensgewohnheiten hinsichtlich der Mobilität in München überdenken. Da darf nicht eine ideologische Vorfestlegung „bitte nicht den Autoverkehr einschränken“ oder „freie Fahrt für alle“ erfolgen, sondern Priorität muss die gesunde Luft für gesunde Bürger haben. - (Beifall)

Wir wissen, dass es schwer ist, diese Grenzwerte einzuhalten. Wir wollen uns nicht mit einem fatalistischen „geht ja sowieso nicht, wir müssen uns sowieso nicht große Gedanken machen“ begnügen. Frau Rieke hat über die Einhaltung der Grenzwerte gesagt, wir müssten den Autoverkehr in der Innenstadt extrem reduzieren, das sei aber illusorisch.

Was ist die Folge? Die Folge kann nicht sein, wir können es nicht einhalten, ohne uns umzustellen. Dann lassen wir es eben. Wir Grünen kennen die Tradition der Spontis, die gesagt haben - "legal, illegal ...". Das wollen wir uns als rechtstreuer Stadtrat nicht zu eigen machen. Wir sagen auch nicht, dass wir Maßnahmen oder Patentrezepte haben, um übermorgen alle Grenzwerte einzuhalten. Wir können aber auch nicht sagen, diese und jene Maßnahmen sind vielleicht schwierig und unbequem oder die müssen wir noch rechtlich prüfen. Dann machen wir es gar nicht.

Deswegen haben wir versucht, einige Verschärfungen einzubringen. Der Umweltreferent hat sie übernommen. Wir haben auch die Regierung von Oberbayern gefragt, was sie davon hält, ob die vorgeschlagenen Maßnahmen ausreichen.

In der Vordiskussion gab es einschneidendere Maßnahmen, die die Regierung von Oberbayern in den Gremien vorgeschlagen hat. Sie wurden von der Stadt München nicht übernommen. Es gab auch Maßnahmen von der Verwaltung, die von der Stadtspitze - von der schwarz-roten Koalition - wieder raus gestrichen wurden. Die Regierung von Oberbayern sagt ganz klar: In dieser abgespeckten Version, wo die "Zähne gezogen sind", wird das dem Gerichtsurteil nicht gerecht.

Wollen wir sehenden Auges reingehen, dass die Regierung von Oberbayern nicht genehmigt oder wir vor Gericht wieder verlieren? Nein! Wir müssen ohne Denkverbote, ohne Tabus und Prüfverbote an die Sache herangehen. - (Beifall der Grünen)

Die Regierung von Oberbayern sagt sehr eindeutig, dass bis hin zur Zufahrtsbeschränkung eine Verkehrssteuerung, eine Verringerung des Autoverkehrsaufkommens in der Innenstadt zu prüfen ist. Sie sagt, es gibt nur zwei große Hebel: Das eine ist die Schadstoffreduzierung pro Auto. Laut Verwaltung ist aber vom technischen Stand her kein schneller Fortschritt zu erwarten. Das andere ist die Verringerung der Verkehrsmenge. Die Regierung von Oberbayern spricht sogar von einer autofreien Innenstadt. Soweit sind wir in unserem Änderungsantrag nicht gegangen. Die Regierung spricht davon, dass es sinnvoll ist, alle Maßnahmen inklusive einer City-Maut zu prüfen. Was rechtlich möglich ist, muss rechtlich angepasst werden.

Wenn einige Städte sagen, wir können es nur schaffen, wenn das und das sich rechtlich ändert, müssen wir darüber nachdenken. Wir sind nicht vorfestgelegt, dass wir unbedingt die City-Maut brauchen. Wir müssen es aber auch mit einem bestimmten Werkzeugkoffer mitprüfen. Die CSU wirft uns vor, wir würden Geld verlangen und sozial selektiv die Armen benachteiligen. Sie bezeichnet uns gerne als „Verbotspartei“. Wir könnten sagen, in bestimmten Jahreszeiten, wenn die Belastung zu groß ist, wird verboten, durchzufahren. Doch statt mit Verboten mit marktwirtschaftlichen Argumenten der Steuerung zu agieren, geht auch nicht. Also, was geht und was geht nicht?

Wir werden der Vorlage des Referates inklusive des eingebrachten Änderungsantrages, der vom Referenten übernommen wurde, zustimmen. Wir werden nicht zustimmen, was Herr Pretzl in der Zeitung angekündigt hat, das alles herauszustreichen. Sie können einen Antrag stellen, aber nicht

alleine streichen. Wenn die Rathaus-Mehrheit sich zur Streichung der Maßnahmen bekennt, dann werden wir sehen, ob die Regierung von Oberbayern das für zulässig erkennt.

Wenn ich sehe, was Regierungspräsident Hillenbrand schreibt, ist dies eher unwahrscheinlich: Er schreibt, dass „... mit dem von der Stadt bei der Umweltausschusssitzung vorgelegten Maßnahmenbündel eine Einhaltung der NO<sub>2</sub>-Immissionsgrenzwerte im Sinne des Gerichtsurteils nicht annähernd möglich sein wird.“

Entschuldigung, das ist für mich eine schallende Ohrfeige! Das, was vorgeschlagen wurde, ist schön und gut, reicht aber bei Weitem nicht aus. Deswegen müssen wir tabufrei Weiteres prüfen. Das, was in dem Änderungsantrag vorgeschlagen wird, ist für mich ein bisschen „Wischi-Waschi“. Es heißt, Zufahrt und Gebühren werden gar nicht diskutiert. Wir müssen es aber diskutieren! Wir müssen prüfen, was rechtlich möglich ist. Es muss angepasst werden, wenn es sinnvoll und verhältnismäßig ist.

Wir müssen die Zufahrt zu den sensiblen Bereichen reduzieren in den Zeiten, wo der Grenzwert überschritten ist. Sonst schaffen wir es nicht, die Grenzwerte einzuhalten. Aber gleich zu sagen, das prüfen wir nicht mal, kann doch keine Politik sein, die Recht einhält.

Sie sprechen allgemein von „Szenarien der Verkehrlenkung“. Was meinen Sie damit? Meinen Sie noch einschneidendere Maßnahmen, nämlich Zufahrtsverbote? Vielleicht ist das rechtlich einfacher, das weiß ich nicht. Oder wollen Sie einen Polizisten hinstellen, der den Rat gibt, bitte da herumfahren. Gut! Jede Maßnahme der Verkehrssteuerung ist uns recht, für uns ist es eher eine Verwässerung dessen, was wir gefordert haben.

Einerseits beim Parkraum-Management: Hier wird für diejenigen, die reinfahren und dort auch parken wollen, über eine Ausweitung nachgedacht. Natürlich hat das eine steuernde Funktion. Man muss nicht gleich in immense Kosten gehen, aber die Gebühren wurden schon länger nicht mehr angepasst. In den Münchner Verkehrsbetrieben dagegen hatten wir in den letzten Jahren starke Anpassungen. Das muss zumindest diskutiert werden. Das steuert nicht die, die einfach nur durchfahren und dort nicht parken werden.

Unser dritter Vorschlag für einen weiteren Anreiz ist in der SZ mit "Schnäppchen-Ticket für die Isar-Card 9" beschrieben worden. Für die MVG ist das problematisch, weil mehr Fahrgäste kommen

könnten, die nicht aufgenommen werden könnten. Natürlich muss das für uns ein Anreiz sein, den öffentlichen Nahverkehr weiter auszubauen!

In dem Bündel sind sehr viele richtige Maßnahmen. Wenn ich die MVG ausbaue, den öffentlichen Nahverkehr ausbaue, muss ich auch den Radverkehr schneller ausbauen als bisher. Ob den Worten Taten folgen, darüber werden wir noch Diskussionen haben. Es ist sogar von einer Ausweitung von Fußgängerzonen die Rede. Darum die Meinung unserer Fraktion: Wir werden dem Antrag des Referenten inklusive der übernommenen Änderungsanträge folgen und wir werden dem Änderungsantrag von SPD und CSU nicht zustimmen. - (Beifall der Grünen)

OBM Reiter:

Vielen Dank. Nun die Kollegin Haider.

StRin Haider:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir hatten gerade Kinder hier, die uns von den Kinderrechten vorgesungen haben. Kinder sind eine besonders schützenswerte Gruppe in dieser Gesellschaft. Deswegen wundert es mich, dass mit dieser Vorlage eine gewisse Gleichgültigkeit betrieben wird. Wir sind gleichgültig gegenüber den Auswirkungen von Stickstoffdioxid. Es ist ein Reizgas und führt zu Atemwegserkrankungen, zu Asthma und insbesondere bei Kindern zur chronischen Bronchitis. Wir müssen Maßnahmen ergreifen, denn wir sind in München und in Deutschland besonders belastet.

Wie mein Vorredner bin ich auch überrascht über eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber geltendem Recht. Mich verwundert es auch, dass die Aufsichtsbehörde, die Regierung von Oberbayern, nicht einfach eine Anordnung erlässt, dass wir das Prüfverfahren für verschiedenste Maßnahmen durchführen müssen. Deswegen meine Frage an den Referenten: Was würde es bedeuten, wenn die Regierung von Oberbayern eine Anordnung erlassen würde? Wann ist damit zu rechnen und haben wir einen Einfluss darauf?

Zu dem gemeinsamen Antrag von SPD und CSU wollte ich nachfragen: Was bedeuten denn tatsächlich die „Szenarien zur Verkehrslenkung“? Für mich ist es sehr vage und ich hätte ganz gerne ein bisschen Aufklärung darüber. Vielen Dank.

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte jetzt nicht auf die Genese eingehen, warum wir einen Luftreinhalteplan aufstellen müssen. Ich glaube, dass wir heute mit der ursprünglichen Referentenvorlage einen Antrag haben, der nicht - wie der Kollege Roth es dargestellt hat - nicht einschneidend und zielführend sei. Ich glaube, dass wir eine Vorlage haben, die wirklich ein großes Rad dreht und sehr viele gute Maßnahmen beinhaltet.

Wenn ich die Kommentare der letzten Tage nachvollziehe, bin ich leidlich überrascht. Wir haben eine intensive Darstellung, was wir im ÖPNV alles ausbauen wollen. Wir haben das größte ÖPNV-Ausbauprogramm der letzten Jahre und Jahrzehnte. - (Beifall CSU)

Wir wollen im Bereich des Individualverkehrs mindestens drei Tunnel erstellen, zwei davon an den meist befahrenen Stellen der Stadt, wo die Leute tagtäglich massiv unter dem Autoverkehr leiden. Ich glaube, das bringt den Leuten wesentlich mehr als die Maßnahme, die die Grünen vorgeschlagen haben. Aber darauf komme ich später noch.

Wir haben auch viele kleine Maßnahmen, die von der Bewusstseinsbildung bis hin zur Förderung von schadstoffarmen Kaminöfen reichen. Es sind Maßnahmen, die einstimmig beschlossen worden sind, so dass wir eine große Bandbreite abdecken können: Von kleineren individuellen Maßnahmen, von Investitionsmaßnahmen und von bewusstseinsbildenden Maßnahmen, mit denen wir in den nächsten Jahren den Ausstoß - insbesondere an NOx - deutlich reduzieren können.

Ich möchte hier auch gleich mit der einen oder anderen Legende aufräumen: Tempo 30, diese alte, tolle Forderung der Grünen, sei vom Stadtrat - von der Kooperation - aus der Vorlage gestrichen worden. Das ist keine Erfindung von CSU oder SPD, sondern das hat der Referent einzig und allein selbst in die Vorlage geschrieben. Ich möchte das zitieren, weil das künftig auch die Diskussion in der ein oder anderen Richtung versachlicht. Ich zitiere die Referentenvorlage in der ursprünglichen Form:

*"Laut Auskunft des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz ist durch die Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit von 50 auf 30 km/h in der Landshuter Allee keine Senkung der NOx-Emissionen zu erwarten. Bei anderen Emissionsfaktoren wie Feinstaub ist sogar eine Verschlechterung zu erwarten. Diese Einschätzung gilt auch für weitere Teile des Münchner Hauptstraßennetzes."*

Liebe Grüne! Vielleicht solltet Ihr Euch lieber die Vorlage des Referenten zu Gemüte führen, als uns Vorwürfe zu machen, dass wir das eine oder andere reingeschrieben oder rausgestrichen hätten. Dies ist definitiv nicht der Fall. - (Beifall CSU)

Der Kollege Dr. Roth hat die Regierung von Oberbayern zitiert, die einschneidende und schnelle Maßnahmen gefordert hat. Darüber kann man diskutieren. Und jetzt kommen die tollen großen Maßnahmen der Grünen. Die erste einschneidende und schnelle Maßnahme, mit der wir die NO<sub>x</sub>-Belastung der Stadt reduzieren sollen, ist die Erhöhung der Parkgebühren in der Münchner Innenstadt von 2,5 auf 3 oder 5 Euro.

Glauben Sie, das hat wirklich einschneidende Veränderungen auf den NO<sub>x</sub>-Ausstoß? Die einzige Veränderung ist die, dass diejenigen, denen es egal ist, ob sie 2,50 Euro oder 3,50 Euro in der Stunde zahlen, weiter in die Stadt fahren und andere vielleicht nicht mehr. - (Beifall CSU) - Sie erreichen dadurch keinerlei Veränderung im Mobilitätsverhalten. Sie erreichen einzig und allein eine „soziale Sekretion“. Das ist nicht die Politik von uns!

Und jetzt der zweite große tolle Vorschlag: ein MVV-Jahresticket für 365 Euro, also für einen Euro am Tag, was ungefähr eine Halbierung der IsarCard ab 9 Uhr bewirken würde. Liebe Grüne! Sie wissen aus Ihrer Regierungszeit besser als wir, dass wir für den Ausbau des ÖPNV Geld brauchen. Sie wissen auch, dass wir mit dem Querverbund bei den Stadtwerken Probleme haben und wir mit einer solchen Maßnahme, die bei der MVG massive Defizite auslösen würde, definitiv die Grundlage für den Querverbund entziehen würden. Sie würden mit dieser Maßnahme den zukünftigen Ausbau des ÖPNV - was Sie immer fordern - massiv behindern. Es ist reiner Populismus und reiner Populismus, den Sie leisten können, weil Sie keine Verantwortung mehr tragen in dieser Stadt! - (Beifall CSU)

Und nun zum nächsten Punkt: Sie haben heute die City-Maut - da bin ich Ihnen sehr dankbar - deutlich angesprochen. Sie haben das im Umweltausschuss etwas anders, etwas verklausuliert, formuliert: "... Untersuchungen der Auswirkungen einer Bewirtschaftung der Zufahrt in das Stadtzentrum ..." Wir haben natürlich gleich verstanden, dass Sie damit die City-Maut meinen. Heute haben Sie es in Ihrem Wortbeitrag ganz deutlich gesagt.

Und jetzt komme ich wieder zur Regierung von Oberbayern: Sie wollen schnelle, einschneidende Maßnahmen und da darf man auch die City-Maut nicht außer Acht lassen. Sie haben uns vorher an die Rechtstreue erinnert. Es gibt derzeit in der Bundesrepublik Deutschland keine gesetzliche

Grundlage, mit der die Stadt München eine City-Maut erheben dürfte. Das schlagen Sie uns als schnelle und einschneidende Maßnahme vor. Sie führen sich selbst ad absurdum, ad absurdum führen Sie sich. - (Beifall CSU und SPD)

Und gleichzeitig kritisieren Sie unseren Prüfauftrag für Zufahrtsbeschränkungen, die ausdrücklich nicht monetär sind. Damit können wir erst nachvollziehen, ob das überhaupt Reduktionen bei den NOx-Werten bringen könnte. Wir müssen hauptsächlich über NOx reden, weil wir den Feinstaub glücklicherweise mittlerweile gut im Griff haben. Dann sagen Sie, das ist Ihnen zu unkonkret und zu vage. Selbst formulieren Sie, - ich habe es gerade zitiert - „Untersuchungen der Auswirkungen“. Da sind wir mit unserer Formulierung wesentlich konkreter. (StR Dr. Roth: Welche Maßnahmen?) -

Sie können doch lesen. Ich lese es Ihnen vor: "*Wir wollen die Stadtverwaltung beauftragen, die Begutachtung verschiedener Szenarien zur Verkehrslenkung für den Fall hoher Luftbelastung mit der Darstellung der Vor- und Nachteile ...*"

Und die Zufahrtsgebühr, dazu habe ich schon etwas gesagt. Sie müssen sich überlegen, was passiert denn mit der Zufahrtsbeschränkung? Nehmen wir einmal an, wir haben einen hohen NOx-Wert. Die Pendler fahren in die Innenstadt und werden an der Leopoldstraße gestoppt. Der Verkehr staut sich an der Autobahn bis hinter Garching. Sie bringen die Leute ja gar nicht unter, bis sie wenden und zurückfahren. Das berücksichtigen Sie gar nicht. Sie nehmen nicht zur Kenntnis, dass Stop-and-go-Verkehr oder Stauverkehr gerade bei den NOx-Grenzwerten eine wesentlich höhere Emission hat als ein fließender Verkehr. Das ignorieren Sie eigentlich alles!

(Unruhe im Saal) - Sie dürfen sich gleich melden, liebe Kollegen! Es wäre angenehm, wenn ich ausreden dürfte. Man kann es auch entspannt diskutieren, Sie müssen sich nicht echauffieren!

Es geht darum, dass wir konkret wissen wollen, was es bringen würde, verkehrslenkende Maßnahmen im Falle hoher Luftschadstoffbelastung durchzuführen oder nicht. Wenn wir das Ergebnis haben, können wir weiter diskutieren. Und das möchte ich Ihnen sagen, Herr Kollege Dr. Roth: Sie haben gesagt, die Grünen würden immer als Verbotspartei hingestellt und das sei nun ein weiteres Verbot. Sie sind nicht nur Verbotspartei, sondern Sie sollten sich mit ihren Maßnahmen langsam eher als die Partei der Besserverdienenden outen. Vielleicht sollten Sie diese vakante Stelle der FDP langsam übernehmen! - (Beifall CSU) - Wer kann sich denn die City-Maut und die hohen Parkgebühren in der Innenstadt leisten? Wenn das Ihre Wähler sind, dann Gratulation dazu!

Wir sind für die Mehrheit der Münchner Bürger verantwortlich und wollen eine Politik, bei der die Zufahrt in die Innenstadt nicht vom Geldbeutel abhängt, sondern davon, ob es notwendig ist oder nicht. - (Beifall CSU)

Von Kollegin Demirel kam wieder der unsinnige Einwurf, „freie Fahrt für freie Bürger“. Wir haben ein ungefähres Mobilitätsverhalten in der Münchner Innenstadt. Dazu gibt es mehrere Studien: Die einen sagen, 88 %, andere sagen 89 % kämen nicht mit dem motorisierten Individualverkehr zum Einkaufen in die Innenstadt. Das heißt, zwischen 10 und 12 % der Münchnerinnen und Münchner fahren mit dem Auto zum Einkaufen in die Innenstadt.

Sie glauben nicht, dass Sie diese 10 oder 12 %, die aus Überzeugung oder aus Mobilitätsgründen in die Innenstadt kommen, durch eine City-Maut oder höhere Parkgebühren abschrecken. Das ist Augenwischerei und illusorisch, liebe Kollegin! Es hat nichts mit freier Fahrt für freie Bürger zu tun!

Lassen Sie mich zum Schluss noch zwei Worte zur Regierung von Oberbayern sagen: Ich bin sehr erstaunt, dass wir heute als Tischvorlage den Brief des Regierungspräsidenten bekommen. Ich denke, es wäre ein fairer Umgang mit dem Münchner Stadtrat gewesen, wenn wir diesen nach der Ausschusssitzung bekommen hätten, um es entsprechend diskutieren und behandeln zu können. Ich denke, das ist kein Umgang mit diesem Gremium. - (Beifall CSU) - Das möchte ich deutlich sagen.

Der Regierungspräsident hat aber Glück, weil das, was er fordert, in dem gemeinsamen Änderungsantrag von CSU und SPD beinhaltet ist. Deswegen haben wir in weiser Voraussicht seinem Brief vorgegriffen. Das war unsere Weisheit und nicht seine Intervention. - (Beifall CSU)

StRin Rieke:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Kollege Pretzl hat mir die Arbeit abgenommen, unseren gemeinsamen Änderungsantrag vorzustellen. Er ist auch gleich eingegangen auf die Vorschläge, die die Grünen im Umweltausschuss gemacht haben. Diesen Ausführungen kann ich mich nur anschließen. Deswegen werde ich jetzt nur noch auf Einzelheiten eingehen, die Herr Dr. Roth geäußert hat.

Die anhaltende Grenzwertüberschreitung insbesondere im Bereich der Stickoxide ist sehr unbefriedigend, nicht nur für die Grünen, sondern für alle hier im Raum. Selbstverständlich ist das Urteil zu akzeptieren, dass die Luftschadstoffe schnellstmöglich auf die Grenzwerte reduziert werden, die

durch die EU vorgesehen sind. So viel zu dem Thema Rechtstreue. Selbstverständlich ist anerkannt, dass Stickoxide Gesundheitsgefahren bergen. Deswegen muss man sich um die Luftschadstoffe allgemein und um die Stickoxide im Besonderen kümmern.

Was ist eigentlich der wirkliche Inhalt, was Herr Dr. Roth uns vorgetragen hat? Einschneidende Maßnahmen müssen endlich einmal her. Der Berg kreißt und gebirgt eine Maus. Dabei kam raus, dass man dringend ein bisschen die Parkgebühren erhöhen müsste. Der Kollege Pretzl hat es ausführlich gesagt. Mehr ist dabei nicht raus gekommen. Die Krux, Herr Kollege Dr. Roth, ist doch gerade, dass wir vielfältige Maßnahmen gemacht haben, die von manchen Bürgern auch durchaus als einschneidend betrachtet worden sind.

Wir reden ja nicht das erste Mal über einen Luftreinhalteplan, sondern es ist die sechste Fortschreibung. Ich darf erinnern, die fünfte Fortschreibung ist gerade erst im letzten Jahr in Kraft getreten. Was war in diesem fortgeschriebenen Luftreinhalteplan drin? Wir hatten Parkraummanagement, ein großes Erfolgsmodell, das muss man auch nach vielen Jahren sagen. Es hat zu einer deutlichen Verringerung von Fahrzeugen im Stadtverkehr geführt. Das ist genau eines der Ziele, die die Regierung von Oberbayern angeführt hat. Entweder Verringerung des Verkehrs oder emissionsärmere Fahrzeuge und am besten beides. Das Parkraummanagement war erfolgreich, die Prüfung für die nächsten Gebiete läuft. Danach wird man es sich anschauen müssen, wo es sinnvoll ist und wo nicht.

Wir haben die Umweltzone eingeführt, in jeweils kürzeren Abständen, als es vom Bundesgesetzgeber vorgeschrieben war. Das waren Einschnitte für viele Leute in der Bevölkerung und wir haben den Feinstaub tatsächlich so reduziert, dass wir derzeit - wenn das Wetter mitmacht - die Grenzwerte nicht mehr überschreiten.

Wir haben im letzten Jahr Tempo 50 auf der Landshuter Allee eingeführt, verwirklicht wurde es jetzt gerade. Erwähnen will ich auch den umfangreichen Ausbau des ÖPNV, obwohl Herr Kollege Pretzl dazu schon etwas gesagt hat. Das ist doch die eigentliche Maßnahme, die langfristig und nachhaltig wirken wird. Sie zieht auch in Betracht, dass wir Bevölkerungswachstum haben, was verkehrsmäßig bewältigt werden muss. All diese Maßnahmen, Nahverkehrsförderung, Förderung des Radverkehrs, emissionsärmere Fahrzeuge, sind doch tatsächlich enthalten. Und die Wahrheit ist doch, deswegen nehme ich es dem Herrn Kollegen Dr. Roth nicht übel, dass er keine besseren Vorschläge hat, dass niemandem mehr etwas einfällt.

Wir wissen, dass die NO<sub>x</sub>-Belastung die Grenzwerte soweit überschreitet, dass wir nach Aussage des Umweltinstitutes 50 bis 70 % der Fahrzeuge aus dem Mittleren Ring aussperren müssten. Das ist doch die Wahrheit! Deswegen halten wir diese Begutachtung für sinnvoll. In einem halben oder Dreivierteljahr werden wir diskutieren, wie es damit weitergehen kann. Aber in Wirklichkeit ist es doch nicht so, dass Ihnen die kurzfristigen Maßnahmen alle einfallen. Dann aber immer nur einschneidende Maßnahmen zu fordern und zu emotionalisieren, statt sich Gedanken darüber zu machen, was ist es denn wirklich? - (StR Dr. Roth: Was schlagen Sie denn vor?)

Ich muss nichts vorschlagen. Ich habe auch nicht behauptet, dass ich Vorschläge habe. Sie haben behauptet, dass Sie Vorschläge haben. Wir werden uns in einem Dreivierteljahr anschauen, was uns die Gutachter vorschlagen, und dann sind wir hoffentlich alle klüger. - (Beifall von SPD und CSU)

StR Dr. Mattar:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Diese Diskussion ist sehr emotional geführt. Wir haben sie schon im Umweltausschuss und in den letzten Umweltausschüssen der letzten Amtsperiode sehr emotional geführt, weil wir vor einem totalen Dilemma stehen.

Wir wissen natürlich, dass Schadstoffe Gesundheitsrisiken bergen, aber wir verhalten uns so, dass diese Grenzwerte, die von der Europäischen Union festgesetzt wurden, sakrosant, unfehlbar im Grunde unfehlbarer sind als manches, was aus dem Vatikan verkündet wird.

Aber es gibt - das hat Kollege Dr. Roth deutlich gemacht - keinen wissenschaftlichen Beweis dafür, ob diese oder andere Grenzwerte die Richtigen sind. Ich glaube, dass wir nicht weiterkommen, wenn wir auf gesamtpolitischer Ebene dort alles tun, um z. B. schadstoffreduzierte Autos immer später zuzulassen. Die Kommunen werden aber alleine gelassen mit Problemen, die nicht gelöst werden können.

Darauf hat Kollegin Rieke hingewiesen: Auf die Ausführungen von Herrn Lorenz von vor einigen Monaten oder Jahren, wo er gesagt hat, wenn wir die Werte einhalten wollen, müssen wir im Grunde genommen vier Tage die Stadt stilllegen. Ich meine, Peking hat es erst einmal vorgeführt, wie das funktioniert. Das mag in einem solchen Land auch tatsächlich umgesetzt werden können. Wie wollen wir das aber in Deutschland und in München machen? Ich halte das für einen Irrweg

und einen Irrsinn! Dann würden wir, wenn wir das so machen, die vorgegebenen NO<sub>2</sub>-Werte auch einhalten.

Wir können momentan keine sinnvollen Maßnahmen finden. Wir müssen vielmehr auch auf gesamtpolitischer Ebene aktiv werden! Schon in der letzten Amtsperiode haben wir einen Antrag gestellt, dass der Oberbürgermeister über den Städtetag aktiv wird auf Europa- und Bundesebene, um über die Grenzwerte zu diskutieren und diese möglicherweise infrage stellt.

Wenn selbst die Chefin des Umweltbundesamtes heute erklärt, dass die Umweltzonen völlig wirkungslos waren. Man kann das ganz leicht nachweisen. Uns wurde immer verkauft, nur durch die Umweltzone hätten wir einen anderen Fahrzeugbestand mit vielen neueren Autos. Wir haben keinen anderen Fahrzeugbestand als in der Stadt Hamburg, die keine Umweltzone hat. Also kann man nachweisen, die Umweltzone hat nichts gebracht, außer Bürokratie, außer immenser Bürokratie! Das sagt selbst die Chefin des Umweltbundesamtes.

Wenn ich mir noch einmal die vom Referat vorgeschlagenen Maßnahmen ansehe, halten wir auf jeden Fall die Maßnahme 2, die Anpassung an die Umweltzone - also noch eine blaue Plakette - und die Maßnahme 10 für nicht sinnvoll. Eine Verstetigung des Verkehrsflusses durch eine Geschwindigkeitsreduzierung bedeutet die Vermehrung von Staus. Das halten wir für nicht sinnvoll. Ob eine Intensivierung der Mobilitätsberatung und der Öffentlichkeitsarbeit der Weisheit letzter Schluss ist, halten wir auch für sehr fragwürdig. Die Maßnahmen 2, 10 und 16 würden wir, und das beantrage ich jetzt mündlich, aus dem Katalog herausstreichen.

Es ist völlig richtig, was der Kollege Pretzl und auch die Kollegin Rieke gesagt haben, der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs ist eine der wichtigsten Aufgaben, um auch andere Ziele in der Stadtpolitik verwirklichen zu können. Ich glaube, so sympathisch wir dieses Wiener Modell in Form eines 365-Euro-Tickets auch finden, es ist keine Lösung für einen in den Hauptverkehrszeiten bereits völlig überfüllten Nahverkehr. Das ist wirklich - auch ab 09:00 Uhr ist die U-Bahn voll - keine sehr sinnvolle Lösung. Es ist im Grunde eine Fehlplanung, wie wir sie auch manchmal in Neubaugebieten haben. Zuerst bringen wir die Menschen dorthin und erst dann bauen wir die Schulen. Wir würden hier auch wieder das Pferd von hinten aufzäumen, indem wir zuerst einen riesigen Bedarf schaffen, ohne die Kapazitäten dafür zu haben. Wir müssen deshalb den Schwerpunkt auf den Kapazitätsausbau legen und danach können wir sukzessive die Attraktivität über ein solches Ticket fördern. Wir haben große Sympathie für dieses 365-Euro-Ticket, aber wenn die Kapazitäten schon so begrenzt sind, dann ist das momentan keine sinnvolle Maßnahme.

Die Regierung von Oberbayern und der Freistaat sollten sich lieber auf europäischer Ebene bemühen, als solche wenig zielführenden Briefe an die Stadt zu schreiben. Sie sollten dort aktiv werden, wo es möglicherweise Lösungen gibt und sich überlegen, wie man den öffentlichen Nahverkehr besser fördert. Ich glaube, wir sollten diesen Brief ad acta legen. Wir sollten versuchen, mit aller Macht und allem Streben sinnvolle Maßnahmen und keine Placebomaßnahmen vorzuschlagen und erst recht keine Maßnahmen, die die Stadt stilllegen. Eine Verarmung der Stadt ist kein Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität. - (Beifall)

StR Schlagbauer:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Klimaschutz und Luftreinhalteplan sind breite Themen, mit denen wir uns heute beschäftigen. Keiner kann dem Wunsch nach sauberer Luft widersprechen und doch müssen wir auch darauf achten, dass wir uns den Ast, auf dessen Wohlstand München aufgebaut ist, nicht selbst absägen. Ich möchte deshalb zwei Punkte ansprechen, die im Luftreinhalteplan für erheblichen Missmut u. a. auch in Bereichen der Wirtschaft gesorgt haben. Zum einen ist es erneut die Maßnahme 3, unter Punkt M 5 heißt es „...Zufahrtsbeschränkung in Zeiten hoher Schadstoffbelastung“. Ich glaube, diese Richtlinien im Bereich der NOx-Reduktion - der Gesundheitsreferent wird uns das bestätigen können - kann keine einzige Kommune in Europa einhalten. Eine Maßnahme wäre, dass man allen Dieselfahrzeugen an bestimmten Tagen die Einfahrt verbietet - (Zwischenruf) -, das würde - über Messungen können wir uns dann auch unterhalten - zu einem gewaltigen Verkehrschaos auf den Zufahrtsstraßen führen. Das Problem in Deutschland ist, dass 50 % der Fahrzeuge dieseltreiben sind. Wir müssen daran denken, dass wir den auswärtigen Wirtschaftsverkehr in unserer Stadt dringend brauchen. Bei einer Schließung ohne Vorwarnung könnte weder geliefert, noch Dienstleistungen erbracht werden. Die Folgen wären unnötigerweise höhere Kosten für die Firmenbetreiber und die Kunden. Diese müssten vergebliche Wartezeiten, erhebliche Störungen sowie Störungen der Geschäftsbeziehungen in Kauf nehmen.

Nicht nur die Betriebe wären stark eingeschränkt, die Arbeitskräfte sind ebenfalls sehr häufig auf das Kfz angewiesen. Zum Glück fahren nicht alle zur selben Zeit in die Stadt. Wir haben mittlerweile Schicht-Modelle, verschiedenste Arbeitszeiten sowie Öffnungszeiten bis 20:00 Uhr. Wir wissen alle, dass die ÖPNV-Kapazitäten und die bisher für Umsteiger vorhandenen P&R-Plätze bei Weitem nicht ausreichen würden, um das alles aufzunehmen. Die Folgen von Sperrungen wären erheblich höhere Ausfallzeiten bei den Münchner Betrieben. Eine Abschottung der Stadt über

mehrere Tage, nicht nur für ein paar Stunden, würde zur Störung oder sogar zur Zerstörung der Verbindungen von Stadt und Umland führen.

Ich glaube man muss hier stärker auf ein Gesamtkonzept setzen und sich nicht abschotten. Durch eine Flächenaufteilung zwischen Gewerbe und Wohnen könnte das verhindert werden. Gerade das brauchen wir für die Zukunft. Die Bereiche Wohnen und Gewerbe wurden in den letzten Jahren zunehmend aus der Stadt ausgelagert beziehungsweise verdrängt. Daher kommen jetzt verstärkt nicht nur Arbeitskräfte aus der Region, sondern auch Güter und Dienstleistungsanbieter. Das Ganze kann nur durch ein sicheres Verkehrssystem aufrechterhalten werden.

Ich werde deshalb gegen diesen Antrag stimmen und bitte um punktweise Abstimmung zur Maßnahme 3 und zur Maßnahme 9. - (BMin Strobl: Maßnahme 3 und 9!) - Bei der Maßnahme 9 ist die Nachrüstung selbstfahrender Baustellenfahrzeuge mit Dieselpartikelfiltern erwähnt. Hierzu hat die Landeshauptstadt noch keine Stellungnahme abgegeben. Das hört sich im ersten Moment unheimlich toll an. Wir setzen auf alle Baufahrzeuge, die in der Landeshauptstadt eingesetzt sind, Dieselpartikelfilter auf. Das Problem dabei ist, dies würde zwar die Feinstaubbelastung reduzieren, aber zu einem steigenden Treibstoffverbrauch und damit zu erhöhten NOx-Werten führen. Zudem würde das für die Betriebe erhebliche Umrüstkosten bedeuten. Ich habe gestern dem Herrn Oberbürgermeister vonseiten der HWK, in Abstimmung mit der IHK, ein Memorandum von 2013 zukommen lassen, in dem dies noch einmal explizit dargestellt wird. Man weiß somit auch, dass man die mittelständischen Betriebe damit belasten würde.

Für eine Standardbaumaschine kostet eine Umrüstung zwischen 3.000 € und 15.000 €, für Spezialmaschinen sogar zwischen 90.000 € und 130.000 €. Das heißt, wir würden die mittelständischen Betriebe massiv belasten. Zusätzlich löst es im Umland einen erheblichen Baustellentourismus aus. Die umgebauten Maschinen würden von Baustelle zu Baustelle gefahren, vor allem dann, wenn sie Bestandteile von Ausschreibungen werden. Insgesamt wird der Anteil dieser Dieselpartikelemissionen auf unter 1 % geschätzt.

Ich halte diese Maßnahme für völlig unnötig. Aufgrund der strengen Vorschriften für neue Baumaschinen sinken in diesem Bereich die Emissionen stetig. Die MVG weist ebenfalls darauf hin, dass ihre Hybridbusse derzeit noch nicht wirtschaftlich betrieben werden können, daher setzt man weiterhin, um den hohen Standards gerecht zu werden, auf Dieselsebusse. Ich glaube, das kann man für Baumaschinen ebenfalls fordern. Ein erzwungener Einbau würde gleichzeitig die Lebensdauer

alter Maschinen künstlich verlängern. Deshalb bitte ich darum, diese zwei Punkte einzeln abzustimmen. Danke! - (Beifall)

StRin Krieger:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ging bei den Maßnahmen der Regierung von Oberbayern darum, einschneidende und zugleich kurzfristige Maßnahmen zu finden. Ich gebe zu, solche Maßnahmen fallen uns auch nicht ein. Einschneidende Maßnahmen, die unmittelbar kurzfristig wirken, gibt es momentan nicht. Aber es gibt kurzfristige Maßnahmen und die haben wir benannt. Die Parkgebühren zu erhöhen ist eine kurzfristige Maßnahme. Das kann man innerhalb von ein paar Monaten umsetzen und danach die Auswirkungen beobachten. Möglicherweise fahren vielleicht wirklich weniger Menschen mit dem Auto in die Stadt. Sie argumentieren, dass das unsozial ist. Das kann ich ehrlich gesagt nicht nachvollziehen. - (Beifall)

Wenn man überlegt, dass die MVV-Gebühren - wir haben uns die Mühe gemacht, das zu untersuchen - von 1999 bis 2015 bis zu 50 % gestiegen sind. Im gleichen Zeitraum sind die Parkgebühren, gerade im Innenstadtbereich, nicht erhöht worden. Ich frage mich, was wirklich sozial ist. Die meisten Menschen, die nicht viel Geld haben, haben kein Auto, sondern fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad. - (Beifall) - Daher verstehe ich nicht, wie man dabei mit „sozial“ argumentieren kann. Ist es sozial, mit dem Auto in die Stadt zu fahren? Für mich ist das nicht sozial. Ich muss grundsätzlich die Möglichkeit haben in die Stadt zu fahren, das ist klar. Aber das kann jeder, auch mit anderen Verkehrsmitteln.

Unser Antrag fordert eine Untersuchung der Auswirkungen einer Bewirtschaftung der Zufahrt in das Stadtzentrum. Natürlich ist das im Endeffekt eine City-Maut. Sie sagen, es geht Ihnen um den Ausbau des ÖPNV. Wir wollen jetzt erst einmal eine diesbezügliche Prüfung. Wenn die Prüfung ergibt, dass es wirtschaftlich, ökologisch sinnvoll und umsetzbar ist, dann kann man entscheiden, ob man dies verwirklichen möchte. Die dadurch erwirtschafteten Gebühren kann man dann wieder in den ÖPNV stecken. Wie wollen wir denn diese ganzen Maßnahmen, die wir in dieser Stadt planen, finanzieren?

Sie möchten drei Tunnel bauen! Diese Tunnel kosten unheimlich viel Geld und werden als Maßnahmen zur Luftreinhaltung gesehen. Das mag ganz partiell für die Stelle, an der der Tunnel gebaut wird, gelten. Die Häuser daneben, die haben eine bessere Luft, das glaube ich ohne Weiteres. Aber was passiert mit den ganzen Schadstoffen? Gerade für die NO<sub>2</sub>-Emissionen gibt es bisher noch keine Abgasreinigung, die es schafft, diese Schadstoffe auszufiltern. Diese Schadstoffe

würden insofern an den Tunnelmündern verstärkt entstehen - das haben wir im Umweltausschuss bereits diskutiert. Das ist eine Milchmädchenrechnung. Man investiert 250 bis 300 Mio. € in einen Tunnel und erreicht im Endeffekt nur eine Verlagerung der Schadstoffe. Das nennen Sie eine effektive Maßnahme? Ich kann das überhaupt nicht nachvollziehen! - (Beifall)

Zum Thema Dieselfahrzeuge in der Münchner Wirtschaft: Es ist richtig, die Handwerksbetriebe haben meist Dieselfahrzeuge. Dieselfahrzeuge sind in Deutschland durch steuerliche Begünstigungen und günstigere Preise sehr „gepusht“ worden. Diese Entwicklung schlägt jetzt im Rahmen der Luftreinhaltung zurück. Das ist ein Problem. Im Nachhinein betrachtet war das sicher nicht richtig, aber wir haben dieses Problem nun einmal jetzt. Wenn wir eine Zufahrtsbeschränkung hätten, dann wird es vielleicht ein bisschen teurer. Aber es heißt nicht, dass die Fahrzeuge nicht mehr reinfahren dürfen, sondern es geht darum, dass es bewirtschaftet wird. Also sie dürfen fahren, aber sie müssen möglicherweise etwas dafür bezahlen.

Für manche Leute kann das vielleicht schwieriger sein, wenn ein Handwerker von außen kommt, und die Preise etwas steigen. Bei den großen Baufirmen - denke ich - macht das bei den Preisen, die hier in München gelten, nicht so viel aus. Aber das ist eine Sache, die kann ich viel zu wenig beurteilen. Wenn wir eine Beschränkung haben und wenn weniger Fahrzeuge dadurch in die Stadt fahren, dann ist auch mehr Raum für die Wirtschaftsfahrzeuge. Momentan fahren ganz viele private Fahrzeuge in die Stadt und können dies auch jederzeit tun. Wir haben sehr viel Individualverkehr in dieser Stadt. Wenn es mehr Platz für den Wirtschaftsverkehr gäbe, könnte das ein Vorteil sein. Insofern können wir Ihre Ausführungen nicht teilen.

Zum ÖPNV-Ticket: Natürlich ist es wichtig, dass wir den ÖPNV ausbauen. Ich glaube trotzdem, dass nach 9 Uhr noch mehr Leute fahren könnten, weil zu dieser Zeit noch Platz in den öffentlichen Verkehrsmitteln ist, in der Hauptverkehrszeit und im Berufsverkehr jedoch nicht. Deswegen haben wir es extra so gewählt, dass es nur dieses Ticket, das nach 9 Uhr gilt, betrifft. Ich fahre öfter mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und nicht immer in der Hauptberufsverkehrszeit. Dabei erlebe ich durchaus nicht immer völlig überfüllte Verkehrsmittel, auch nicht auf den Hauptlinien. Insofern - glaube ich - wäre da schon noch Potenzial vorhanden und es wäre einen Versuch wert. Vielen Dank! - (Beifall)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Krieger hat bereits unsere Vorschläge erläutert. Nun noch einmal zu den Vorschlägen von SPD und CSU. Ich verste-

he es nicht. In Ihrem Änderungsantrag, der jetzt alle Bedenken der Regierung von Oberbayern ausräumen soll, wie Herr Pretzl zu verstehen ist, schreiben sie, dass Szenarien zur Verkehrsregelung begutachtet werden sollen. Welche Verkehrslenkungsmaßnahmen könnten Sie sich vorstellen? Sie erzählen nur, dass alle Maßnahmen, die wir vorschlagen, nichts bringen würden oder rechtlich nicht möglich sind. Was stellen Sie sich für Maßnahmen der Verkehrslenkung vor? Ich lese in der Zeitung, dass es um Lenkung und nicht um Aussperrung geht. Das heißt, Sie meinen dabei wohl nicht Zufahrtsverbote oder doch? Was meinen Sie damit?

Frau Rieke hat vorhin gesagt, dass sie nichts vorschlagen und ihr nichts einfallen müsse. Wie ist das gemeint? Heißt das, wir lassen nur so pro forma etwas prüfen, um es der Regierung irgendwie recht zu machen, aber wir wissen gar nicht was geprüft werden soll? Wenn klar ist, dass die bisherigen Maßnahmen, die die Große Koalition für akzeptabel hält, nicht ausreichen, dann müssen Sie andere Maßnahmen vorschlagen. Wir haben welche vorgeschlagen, die Sie nicht einmal prüfen wollen. Schlagen Sie uns welche vor! Danke! - (Beifall)

StR Altmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Schlagbauer hat mir voll aus dem Herzen gesprochen. Ich nehme an, dass er in erster Linie auch als Präsident der Kammer gesprochen hat. Sie werden sich an meine früheren Beiträge erinnern. Ich habe immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass bei allen Maßnahmen, die wir beschließen, der Wirtschaftsverkehr nicht vergessen werden darf. Das ist wichtig! Wir sind alle dafür, dass der ÖPNV ausgebaut wird, aber er muss auch attraktiv sein. Frau Kollegin Krieger, ich habe es heute selbst miterlebt, denn ich fahre auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und nicht mit dem Auto in die Stadt. Mir hilft es nichts, wenn die S-Bahn nach 9 Uhr nicht ausgelastet ist und noch Plätze frei sind, wenn die S-Bahn nicht kommt. Wenn die Zuverlässigkeit nicht gegeben ist, ich einen dringenden Termin habe und mich nicht auf dieses Verkehrsmittel verlassen kann, dann steige ich zur Sicherheit lieber ins Auto. So machen es viele. Das ist unser Problem, das man im Auge behalten sollte.

Das Angebot des ÖPNV muss attraktiv und zuverlässig sein, sonst bringt mir das alles nichts. Sie können so viele einschneidende Maßnahmen machen, wie Sie wollen, das versandet alles. Wir hatten bereits diverse Projekte aufgelegt, z. B. Logistikzentren usw. Es ist alles gescheitert und versandet. Ich kann nur immer wieder appellieren: Denken Sie an den Wirtschaftsverkehr! Dieser braucht funktionierende Verkehrswege. Sie sind mit Sicherheit nicht bereit einem Handwerker, der wegen einer Gerätewartung zu Ihnen kommt, eine Anfahrtszeit von 1 ½ Stunden zu bezahlen, weil er im Stau stand.

Wir sehen es wie die FDP. Wir wollen ebenfalls die unter Punkt 3 aufgeführte Liste gesondert abstimmen, weil wir uns bei einzelnen Punkten anders aufstellen möchten. Ich möchte noch ergänzend anmerken, das werde ich immer wieder tun, dass die große Mehrheit drei Tunnel am Mittleren Ring zur Prüfung in die Machbarkeitsstudie gegeben hat. Ich sage es immer wieder, wir brauchen vier. Wir dürfen die A 8 am Innsbrucker Ring nicht vergessen. Das ist ein weiterer Knotenpunkt. Es hilft uns nichts, wenn dort nach Fertigstellung der drei anderen Tunnel wieder einen Engpass entsteht. Dann haben wir das gleiche Problem wieder. Beziehen Sie diesen Bereich bei der Machbarkeitsstudie mit ein!

Mich würde noch interessieren: Wann ist das Schreiben der heutigen Tischvorlage von der Regierung von Oberbayern, datiert vom 12.11., bei der Stadt München eingetroffen? Warum hat man das heute erst als Tischvorlage aufgelegt? Wäre es nicht möglich gewesen, das bereits am Montag zu verteilen? Danke! - (Beifall)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Bei dieser Vorlage zum Luftreinhalteplan geht es mir wie bei der vorherigen Debatte zum Klimaschutz. Die große Mehrheit hier im Stadtrat agiert nach dem Prinzip: Wir machen viel und produzieren viel Papier, aber auf keinen Fall ändern wir unser Verhalten oder werben dafür, dass es sich ändert. - (Beifall)

Der motorisierte Individualverkehr (MIV) ist eine der zentralen Quellen, die anzugehen wäre, sowohl beim Klimaschutz als auch bei der Luftreinhaltung. Das ist eines der zentralen Probleme. Frau Kollegin Rieke hat es gesagt, man müsste den Verkehr um 50 bis 70 % reduzieren. Weil man das nicht schafft, macht man nichts oder so gut wie nichts. Was ich darüber hinaus als Problem sehe, Kolleginnen und Kollegen, ist, dass wir nicht nur nichts machen, sondern dass die neue Stadtratsmehrheit die völlig falsche Signalrichtung vorgibt, nämlich - (Beifall) - der Autoverkehr darf nicht oder muss nicht begrenzt werden. Alles kann so weiter gehen. Man versucht es vielleicht mit der Elektromobilität irgendwann einmal, ob man dadurch jedoch mehr Platz gewinnt, weiß man auch nicht. Das ist doch das Zentralproblem.

Mir würden, Frau Kollegin Rieke oder auch die anderen, massive Maßnahmen einfallen! Diese müssten natürlich vorbereitet sein. Zum Beispiel könnten bei Überschreitung der Stickoxid-Werte innerhalb des Mittleren Rings private Fahrten nur noch mit Ausnahmegenehmigung erlaubt sein. Zu diesen Zeiten könnte im Gegenzug der ÖPNV gratis sein. Das sind natürlich einschneidende

Maßnahmen und man bekommt Kapazitätsengpässe, aber es ist sowieso in der Diskussion, den ÖPNV auszubauen. Ich erinnere daran, dass es in den 70er Jahren auch möglich war, das Sonntagsfahrverbot durchzusetzen. In meiner Erinnerung waren das wirklich angenehme Sonntage.  
- (Unruhe, Zwischenrufe)

Herr Dr. Mattar versucht nunmehr einfach an der EU-Gesetzgebung zu rütteln. Er sagt, das ist alles „überkandidelt“, das ignorieren wir jetzt einmal - (Zwischenruf) - und hoffen, dass mögliche Strafzahlungen nicht auf München durchschlagen, sondern irgendwo weiter oben abgefangen werden. Wenn es soweit kommen sollte, - (Zwischenruf) - ist vielleicht ein anderer Wohlfahrtsgewinn in der Stadt zu vermerken. Es ist schlicht und einfach so, die große Mehrheit ist viel zu eingefahren im Denken und Handeln und möchte nichts ändern. - (Beifall)

OBM Reiter:

Frau Sabathil, ich weiß nicht, ob Sie auch zu dieser Mehrheit gehören! - (Heiterkeit, Zwischenrufe)

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich fühle mich sehr stark an die Diskussionen an der Uni in den 70-er Jahren erinnert. Es hat sich bei den Grünen ehrlich gesagt, erkenntnis-mäßig wenig verändert. Sie sind nicht auf der Höhe der Zeit. Sie wissen nicht, wie viel weniger Emissionen als früher die Autos heute ausstoßen. Man meint, Ihr seid immer noch in den 70er Jahren. Aber es ist jetzt bereits so viel gesagt worden, dass ich nicht mehr viel dazu sagen will. Ich frage die Grünen, die sich als soziale Partei geriert: Denken Sie außer an die toughen, jugendlichen Menschen, die in der Stadt herumlaufen, auch an Gehbehinderte oder an Leute, die nicht schwer tragen oder nur schlecht gehen können? Ich habe das Gefühl, diese Menschen kommen in Ihrem Fokus überhaupt nicht vor. Wenn doch, bitte ich um Vorschläge für genau diese Personengruppe. Das sind nicht nur Alte, es gibt auch Jüngere, die schlecht laufen können. Was schlägt Ihr denen vor?

Meine zweite Feststellung lautet: Die Grünen gehören zu den reiselustigsten Kollegen, die es hier in diesem Stadtrat gibt. Auch die Grünen fahren nicht mit dem Fahrrad nach Thailand. Dafür nehmen sie auch das Flugzeug. Ich weiß genau, wie viel bei den Grünen geflogen wird. Das ist in Ordnung, macht aber auch schlechte Luft. Man kann sagen, das Flugzeug fliegt sowieso, ob ich drin sitze oder nicht, das ist egal. Das ist natürlich kindisch. Da könnte ich auch schwarzfahren und sagen, die Trambahn fährt ja sowieso, ob ich zahle oder nicht, das ist egal. Ich bitte Euch wirklich, liebe Grüne, überlegt einmal, was ihr in Euren Urlauben an Flugkilometern zurücklegt. Ich weiß

das einfach, weil ich mich mit den Leuten unterhalte. Das trägt ebenso nicht zur Luftreinhaltung bei. Ich möchte noch einmal hören, damit wir es nicht vergessen, welche Vorschläge Ihr für die Personengruppe, die schlecht gehen kann, habt. - (Beifall)

Bfm. StR Lorenz:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte auf einige Wortbeiträge zusammengefasst eingehen, um es kurz zu halten. Herr Schlagbauer hat erwähnt, die NO<sub>2</sub>-Grenzwerte würden von keiner großen Stadt in Europa eingehalten. Das stimmt nur bedingt. Es sind über 100, die die Grenzwerte nicht einhalten, darunter sind 33 Großstädte oder Großstadtreionen in Deutschland. Die EU hat eine Prognose erstellt, wie sich aufgrund der Fahrzeugtechnik die NO<sub>2</sub>-Belastung in den nächsten 15 Jahren entwickeln wird. Aus dieser Prognose - ich weiß, jeder kann Prognosen entsprechend kritisieren, aber wir müssen sie erst einmal annehmen - geht hervor, dass nach 2020 nur noch zwei der 28 europäischen Mitgliedsstaaten Probleme mit den NO<sub>2</sub>-Grenzwerten haben werden. Das sind Italien und Deutschland. Insofern weiß ich nicht, ob sich nicht die Europäische Kommission demnächst Deutschland, wo es 33 Regionen und Städte gibt, die keine Fristverlängerung für die NO<sub>2</sub>-Grenzwerteinhaltung bekommen haben, genauer vornehmen wird. Es gibt bereits eine entsprechende Pilotanfrage seitens der Europäischen Kommission an die Deutsche Bundesregierung, die bis Anfang Dezember beantwortet werden muss. Diese beantwortet für München der Freistaat Bayern. Es dürfte interessant sein, wie die Bewertung der Frage, was Deutschland in den 33 Großstädten seit der nicht gewährten Fristverlängerung getan hat, aussieht. Das wird sicherlich bald Gegenstand der Diskussion sein.

Einfach darf man es sich hierbei nicht machen. Sowohl ich als auch Mitarbeiter von mir sind in verschiedene Gremien der Europäischen Kommission sehr eng eingebunden. Meiner Ansicht nach ist leider nicht davon auszugehen, dass die entsprechende Grenzwertsetzung verändert wird. Es gab gerade von kommunaler Seite verschiedene Bestrebungen hierzu. Die Europäische Kommission wird in absehbarer Zeit keine weiteren Änderungen veranlassen.

Zum Sonntagsfahrverbot: Frau Wolf, das rettet uns bei der NO<sub>2</sub>-Belastung in keinem Fall, weil die Sonntage nicht das Problem sind. - (Unruhe, Zwischenrufe) - An Sonntagen werden die NO<sub>2</sub>-Grenzwerte in der Regel eingehalten. Überschritten werden sie in der Regel dann, wenn viel Autoverkehr stattfindet. Dieser findet an Sonntagen in erheblich geringerem Ausmaß statt als an Werktagen.

Herr Schlagbauer, Sie haben zwei Maßnahmen erwähnt, denen Sie nicht zustimmen möchten. Maßnahme 3 mit der Verkehrssteuerung war ein Wunsch der hier die Mehrheit bildenden Fraktionen. Ich habe den Maßnahmenkatalog auf Wunsch des 2. Bürgermeisters vorab der Stadtspitze gegeben und bekam als Antwort, dass diese Maßnahme 3 von SPD und CSU gewünscht wird. Wir wollen sie zusammen mit dem Kreisverwaltungsreferat entsprechend ausführen.

Maßnahme 9 wird vom Freistaat Bayern dringend gefordert. Zu dieser Maßnahme wird sicherlich noch Näheres ausgeführt werden. Ich kann Ihnen nicht sagen, was genau, das werden die weiteren Tätigkeiten der Steuerungsgruppe ergeben. Wir glauben nicht unbedingt, dass diese Maßnahme die NO<sub>2</sub>-Belastung massiv senkt, aber die Maßnahme trägt natürlich zur Luftreinhaltung bei. Wir warten auf die entsprechenden Ausführungen des Freistaates, was er sich hier vorstellt.

Zum Antrag von CSU und SPD von heute: Er ist sinngemäß in der Maßnahme 5 der 5. Fortschreibung enthalten. Es ist die umweltorientierte Verkehrssteuerung, sie wird federführend im Kreisverwaltungsreferat bearbeitet. Vor gut einem Jahr gab es eine entsprechende Stadtratsvorlage im Kreisverwaltungsausschuss, wie damit weiter umgegangen wird. Es wird sicherlich noch ein, zwei Jahre dauern, um die technischen und methodischen Voraussetzungen zu durchleuchten, eine solche Maßnahme zu entwickeln und Ihnen einen entsprechenden Vorschlag zur Beschlussfassung vorzulegen. Diese Maßnahme ist keine neue Maßnahme. Man kann sie zu einer neuen Maßnahme umformulieren, aber inhaltlich und fachlich ist sie in der genehmigten 5. Fortschreibung bereits enthalten.

Inwieweit das dem Inhalt des Schreibens der Regierung Rechnung trägt, kann ich nicht sagen. Am 25. November findet der routinemäßige Jour fixe zwischen dem Oberbürgermeister und dem Regierungspräsidenten statt, an dem ich auch teilnehme, weil das Thema Luftreinhalteplan von der Regierung angemeldet worden ist. Insofern werden wir am nächsten Dienstag sehr zeitnah diskutieren, was hier heute beschlossen wird. Am 28. November tagt wieder die Steuerungsgruppe, in der die verschiedenen Referate der Stadtverwaltung, die Regierung von Oberbayern und der Freistaat tätig sind. Sie werden sich über diesen Stadtratsbeschluss entsprechende Gedanken machen.

Zur Frage, ob es eine Anordnung geben könnte: Das Bayerische Kabinett hatte vor einigen Jahren beschlossen, dass die Vorschläge der Kommunen grundsätzlich aufgenommen werden. Das ist bisher auch bei allen Luftreinhalteplänen in Bayern so geschehen. Inwieweit die Regierung von Oberbayern und der Freistaat Bayern von diesem Grundsatz abweichen werden, kann ich nicht

sagen. Es gibt ein rechtskräftiges Urteil, und uns allen muss klar sein, dass wir die Einhaltung der NO<sub>2</sub>-Grenzwerte mit den bisherigen Vorschlägen weder kurzfristig noch mittelfristig erreichen werden. Die Einhaltung wird nach dem Jahr 2020 anzusetzen sein, nicht vorher. Außerdem hält ein großer Teil der Euro-6-Fahrzeuge in puncto NO<sub>2</sub> nicht das, was versprochen worden ist. Zum Teil ist der Schadstoffausstoß sechs Mal höher als die Erwartungen. Es gibt allerdings auch Euro-6-Fahrzeuge, die die strengen Emissionsgrenzwerte einhalten. Hier ist die Autoindustrie aufgerufen, nachzubessern und Euro-6-Fahrzeuge in den Verkehr zu bringen, die die versprochenen Emissionsgrenzwerte einhalten. Das ist bisher leider nur bedingt der Fall.

Zusammenfassend möchte ich sagen: Der Beschluss, der heute hier gefasst wird, wird sicherlich am kommenden Dienstagnachmittag Gegenstand des Spitzengesprächs zwischen Oberbürgermeister und Herrn Hillenbrand sein und natürlich auch Gegenstand der Steuerungsgruppe in einer Woche. Sie ist aufgrund der Verschiebungen hier im Stadtrat auf einen Termin nach dem Plenum vertagt worden. Wenn die Regierung entsprechende Änderungen veranlassen möchte, werde ich den Stadtrat natürlich damit befassen. Es ist jetzt vorgesehen, Ihnen die endgültigen Ergebnisse der Gespräche zwischen Regierung, Freistaat und Stadt am 13. Januar zu einer abschließenden Beschlussfassung vorzulegen. Dann wird die 6. Fortschreibung ins Verfahren gehen und hoffentlich bald genehmigt werden.

Ich kann Ihnen also nicht sagen, wie die Regierung reagiert. Ich bin mir aber sicher, dass wir mit den bisherigen Vorschlägen die NO<sub>2</sub>-Grenze nicht einhalten werden. Ich weiß auch keine Maßnahme, mit der wir sie im nächsten Jahr einhalten können. Das ist ohne Weiteres nicht möglich, aber wir sollten uns darum bemühen, dass wir ein Licht am Ende des Tunnels sichtbar machen. Ob die Regierung das im Zusammenhang mit diesem heutigen Beschluss auch so sieht, kann ich Ihnen bestenfalls am nächsten Dienstag sagen. Vielen Dank! - (Beifall)

OBM Reiter:

Dankeschön! Ich versuche noch, zum Schreiben des Regierungspräsidenten Licht ins Dunkel zu bringen. Ohne viel kriminalistische Sorgfalt aufwenden zu müssen, kann ich Ihnen sagen, dass mich der Brief - so glaube ich - Montagabend oder Dienstag dieser Woche erreicht hat. Sie sehen daran, dass auch die Regierung viel zu tun hat, und innerhalb der Regierung ähnliche Postlaufzeiten wie bei der Stadtverwaltung München üblich sind. Wenn auf dem Brief das Datum 12.11. steht, dann ist er nicht am 13.11. beim Adressaten, sondern eine Woche später. Der Regierungspräsident leistet zurzeit im Bereich Flüchtlinge eine aufopferungsvolle Arbeit, für die ich mich ausdrücklich bedanke. Deswegen hat er wahrscheinlich ein bisschen später unterschrieben, als das Datum

auf dem Schreiben platziert wurde. Es hat mich also letzten Montag oder Dienstag erreicht, und nachdem ich ahnte, dass sich die Grünen als Speerspitze der Regierung von Oberbayern heute mit diesem Schreiben befassen werden, habe ich es an Sie alle verteilt. Ich dachte, es dient der Wahrheitsfindung.

Im Übrigen darf ich noch einmal kurz an den Inhalt erinnern. Der Herr Regierungspräsident schreibt mir:

*„Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, nachdem die Sicherstellung einer guten Luftqualität auch eine maßgebliche Aufgabe der Stadt zum Schutz der Gesundheit ihrer Bürger ist, bitte ich Sie zu prüfen bzw. prüfen zu lassen, ob im Sinne des Gerichtsurteils noch weitergehende effiziente Maßnahmen für die 6. Fortschreibung von der Stadt geplant bzw. ergriffen werden können. Nachdem das Maßnahmenpaket der Stadt bereits am 20.11.2014 in der Stadtratsvollversammlung beschlossen werden soll, wäre ein Zeichen in diese Richtung zumindest die Aufnahme eines Prüfauftrages zu den Möglichkeiten und Wirkungen von Verkehrsbeschränkungen.“*

Im Ergänzungsantrag von SPD und CSU heißt es: *„Begutachtung verschiedener Szenarien zur Verkehrslenkung für den Fall hoher Luftbelastung mit Darstellung der Vor- und Nachteile.“*

Wie Herr Seehofer bin ich nur Erfahrungsjurist, sage Ihnen aber: Ich halte es für relativ deckungsgleich, was der Regierungspräsident vorschlägt, und was von den beiden großen Fraktionen beantragt wird. Insoweit bin ich sehr entspannt, dass mich der Regierungspräsident nicht rügen wird oder mir meine Verantwortung bewusst machen muss. Im Gegenteil: Ich bin mir ganz sicher, dass wir seinem Wunsch damit Rechnung tragen.

Ich habe der Diskussion aufmerksam gelauscht und ihr entnommen, dass eigentlich keiner genau weiß, was wir tun sollen. Manche sind damit unzufrieden und manche versuchen, einen höheren Erkenntnisgewinn zu ergattern. Ich halte die zweite Lösung für sinnvoller. Es ist nicht wirklich zielführend, nur unzufrieden zu sein, dass wir nicht wissen, was wir tun sollen, um das zu erreichen, was uns irgendjemand vorgegeben hat. Vielmehr sollten wir darüber nachdenken, welche Maßnahmen wir noch treffen können, und welche Vor- und Nachteile das für uns, für die Betroffenen und für die Bevölkerung auslöst. Danach sollten wir fundiert entscheiden, was wir tun wollen. Genau das ist auch Gegenstand des Antrags.

Ich bin mir ganz sicher, dass der Regierungspräsident uns bis dahin nicht mit einer Ersatzvor-  
nahme belegen wird. Ich glaube, er wird abwägen, welchen Nutzen man mit welcher Maßnahme  
erreichen kann und welche Belastung man dadurch ausspricht. In Bezug auf den Brief des Regie-  
rungspräsidenten sehen Sie mich also tiefenentspannt. Ich bedanke mich beim Regierungspräsi-  
denten, dass er seine Aufgabe erfüllt hat. Das ist es, was es zu diesem Schreiben zu sagen gibt. -  
(Beifall)

Der mündliche Änderungsantrag von StR Dr. Mattar, die Maßnahmen 2, 10 und 16 zu  
streichen, wird gegen die Stimmen der Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz, Bürgerbe-  
teiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP, AfD und BIA **abgelehnt**.

Der mündliche Änderungsantrag von StR Schlagbauer, die Maßnahmen 3 und 9 zu strei-  
chen, wird gegen die Stimmen der Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz, Bürgerbeteili-  
gung, Bürgerliche Mitte - FW/BP, AfD, BIA und StR Schlagbauer **abgelehnt**.

Der Ergänzungsantrag von SPD und CSU wird gegen die Stimmen von Bündnis 90/Die  
Grünen/RL, ÖDP, DIE LINKE., Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz, Bürgerbeteiligung,  
AfD und BIA **beschlossen**.

Der modifizierte Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der Fraktion Freiheits-  
rechte, Transparenz, Bürgerbeteiligung, der ÖDP und DIE LINKE. **beschlossen**.

#### Erklärung zur Abstimmung:

##### StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben in der Ge-  
samtabstimmung zugestimmt, weil wir jede einzelne der vorgeschlagenen Maßnahme für richtig  
halten. Wir bleiben aber bei unserer Position, dass sie aus unserer Sicht nicht ausreichend sind.  
Die Regierung von Oberbayern hat Maßnahmen zur Verkehrsbeschränkung gefordert. Das ist ein  
sehr allgemeiner Antrag, und wir teilen die Rechtsauffassung, dass das so nicht ausreicht. Alle  
Maßnahmen, die da stehen, sind richtig, aber sie sind nicht ausreichend. Danke! - (Beifall)

**„Da bleibt noch viel zu tun ...!“**

**Umsetzung der Forschungsergebnisse in der Jugendhilfe einer Befragung zur Situation von lesbischen, schwulen und transgener Kindern, Jugendlichen und Eltern in München**

Aktensammlung Seite 807

StR Richter:

Meine Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister! Die Schaffung von mehr Bewusstsein für transgener, schwule und lesbische Jugendliche wird von der Stadt München als gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe betrachtet. Das hängt dieses Thema ein gutes Stück zu hoch. Wir haben es hier mit einem ausgesprochenen Minderheitenproblem zu tun, und es ist nicht einzusehen, warum man dafür auf allen Ebenen der Stadtverwaltung und auf allen gesellschaftlichen Ebenen mehr Bewusstsein, mehr Sensibilität, mehr Stellen, mehr Fortbildungsmaßnahmen etc. schaffen soll.

Ich habe heute zufällig den Bestseller meines Lieblingstürken Akif Pirincci mit dem Titel „Deutschland von Sinnen: Der irre Kult um Frauen, Homosexuelle und Zuwanderer“ dabei. Pirincci schreibt auf den letzten Seiten, und ich weise darauf hin, das ist ein Zitat: *„Durch die kackfrech öffentliche Präsenz von Schwulen und Lesben ist unser Leben in keiner Weise reichhaltiger geworden. Deren Leben übrigens auch nicht.“*

Genau darum geht es nämlich. Unser gesellschaftliches Leben, unsere Öffentlichkeit wird nicht reicher dadurch, dass wir krampfhaft versuchen, einer Minderheit, die sich - gerade bei transgener Jugendlichen und transgener Eltern - wahrscheinlich im Promillebereich bewegt, mehr Förderung und mehr Sensibilität zuteilwerden zu lassen. Das ist vollkommen daneben, das ist vollkommen übertrieben.

Meine Damen und Herren, man kann dieses Thema aber auch noch weiter treiben. Es ist schon schlimm genug, dass die Stadt München das als gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe betrachtet, aber in Berlin ist man inzwischen einen Schritt weiter. Da werden, um nur garantiert niemanden zu diskriminieren, inzwischen Unisex-Toiletten installiert. Ich sehe es kommen: Das wird bei uns in München irgendwann auch der Fall sein.

Ich möchte mir die Frage erlauben: Wie viele transgener Kinder, Jugendliche und betroffene Eltern haben wir denn schätzungsweise in München, für die wir zusätzliche Sensibilität, zusätzliche Stellen und Förderbedarf generieren müssen? Das wird eine Minderheit im Promillebereich sein. Vielleicht kann das jemand aus dem Sozialreferat oder aus dem Schulreferat beantworten.

Meine Damen und Herren, sparen Sie sich dieses vollkommen aufgeblasene Thema! Sparen Sie sich Ihre Mühe für eine Minderheit, die sich wirklich im Promillebereich bewegt! Der Umgang mit allen möglichen denkbaren Minderheiten, denen niemand ihr Existenzrecht abspricht, ist durch das Grundgesetz und durch die allgemeinen Gesetze längst hinreichend gedeckt. Wir brauchen diese Fördermaßnahmen nicht. Das ist Geldverschwendung, das ist eine knallende Desorientierung der natürlichen Werte und der Instinktlandschaft, und das ist nicht zuletzt Kindszerstörung an Heranwachsenden, die hier betrieben wird. Lassen Sie das bleiben! Herzlichen Dank!

OBM Reiter:

Ich darf darauf hinweisen, dass die Frage nach der Zahl der transgener Jugendlichen vom Sozialreferat schriftlich beantwortet wird.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von AfD und BIA **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Schmude:

Wir haben soeben gegen die Vorlage gestimmt aus den Gründen, die wir schon im Sozialausschuss vorgebracht haben, und zu denen wir jederzeit gerne weiter im Gespräch bleiben wollen. Das folgt im Prinzip dem, was auch unser Arbeitskreis „Schwule und Lesben in der AfD“ sagt, und unterscheidet sich fundamental von den Ausführungen des Kollegen Richter. Dankeschön!

## **Vergabe von Dienstleistungen für die Durchführung eines medizinischen Screenings bei ankommenden Asylbewerberinnen und Asylbewerbern sowie Sicherstellung einer ärztlichen Notfallversorgung**

Aktensammlung Seite 827

StRin Demirel:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben gehört, dass das medizinische Erstscreening von Flüchtlingen jetzt in der Baierbrunner Straße passieren soll und von dort erst die Verlegung in die Bayernkaserne erfolgt. Das hat uns ein bisschen irritiert, und wir wollten fragen, was der Hintergrund ist und wie der Transport zwischen Baierbrunner Straße und Bayernkaserne stattfinden soll.

Bfm. StRin Meier:

Wir haben auch bisher schon bei den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen das Transferproblem zwischen der Lotte-Branz-Straße und der Bayernkaserne gehabt. Sie wurden erst gescreent und kamen dann per Taxi oder per Bus zur Bayernkaserne zurück.

Bei der Baierbrunner Straße wird ein Bustransfer die Menschen in die Bayernkaserne bzw. in die nächsten Gemeinschaftsunterkünfte, Erstaufnahmeeinrichtungen oder Not-EAEs außerhalb Münchens bringen. Von der Bayernkaserne aus wird, wie von einer Drehscheibe aus, untergebracht. Wir müssen den Ablauf so organisieren, dass man nicht so lange warten muss, bis ein Bus voll ist, um dann in die Bayernkaserne zu fahren. - (StRin Demirel: Aber warum da?) - An der Baierbrunner Straße?

Es liegt in der Zuständigkeit der Regierung von Oberbayern, für dieses Ankunfts- und Transfercenter zu sorgen. Die Erfahrung in der Lotte-Branz-Straße hat gezeigt, dass es sehr sinnvoll ist, dass diese Anlaufstelle außerhalb der Bayernkaserne ist. Weil die Lotte-Branz-Straße aber schon am 23. geräumt werden muss, hat man in der Not geprüft, ob es in der Bayernkaserne sinnvoll machbar ist. Das ist es nicht. In der Nähe vom Hauptbahnhof, wo es am Sinnvollsten wäre, findet man so schnell keine Räumlichkeiten. Obwohl die Baierbrunner Straße dafür dauerhaft definitiv nicht geeignet ist, macht man es übergangsweise dort, bis man einen besseren Ort findet.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimme der BIA **beschlossen**.

## Gewährung von Zuwendungen für verschiedene Kultureinrichtungen im Haushaltsjahr 2015

Aktensammlung Seite 833

### StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Im Ausschuss habe ich den Wunsch geäußert ... - (OBM Reiter läutet die Sitzungsglocke: Geben Sie der Rednerin eine Chance, sie zu verstehen! Vielleicht ist es bald vorbei!) - Danke, Herr Oberbürgermeister! Auch am Rand ist es relativ laut! Frau Hingerl, ich höre Sie bis hierher, obwohl ich schlecht höre! - (Heiterkeit, Zwischenruf) - So ist es. Man hört nur das, was man nicht hören soll! Ich hatte also gebeten, bei Punkt 1 und 2 des Entscheidungsvorschlages das Wort „grundsätzlich“ einzufügen. Das hatten wir im Schulausschuss so gemacht. Im Kulturausschuss war es mir nicht erlaubt.

Aber mein Kulturbürgermeister hat mir angeboten, in der Vollversammlung all das, was ich nicht für richtig halte, noch mal anzusprechen. Das fand ich nett und großzügig. Dann habe ich angefangen, alles rauszusuchen: ein Halbsatz hier, ein ganzer Satz da ... Ich wäre auf ungefähr 20 Punkte gekommen, von denen ich natürlich weiß, dass sie nicht durchgegangen wären. Ich habe mich dann aber an meine gute, alte CSU-Lehre erinnert. - (Zwischenruf) - Wir haben entweder gesagt: Man lehnt grundsätzlich ab, aber es gibt natürlich Sachen, die man gut heißt. Oder wir haben umgekehrt gesagt: Wir stimmen insgesamt zu, aber vor dem Hintergrund, dass wir nicht jedem einzelnen Punkt zustimmen. - (OBM Reiter: So war das bei Ihnen in der CSU!) - So war das bei uns in der CSU! Genau!

Das Referat hat sich mit dem Heraussuchen der einzelnen Punkte viel Arbeit gemacht, was nicht bei jedem Referat der Fall ist. Aber natürlich konterkarieren die Punkte 1 und 2 in gewisser Weise die anderen, weil man doch bei allem dabei ist. Ich bitte also noch einmal, bei Punkt 1 und 2 das Wort „grundsätzlich“ einfügen zu dürfen, wie wir das im Schulausschuss gemacht haben. Verwaltungsrechtlich dürfte dem meiner Meinung nach nichts entgegenstehen. Also seien Sie so nett, und lassen Sie mich das Wort „grundsätzlich“ einfügen! - (Zwischenrufe)

### OBM Reiter:

Vielen Dank! Ich kann nachvollziehen, was Sie erreichen wollen, und habe mich gerade kurz informieren lassen. Wenn ich es nicht falsch verstanden habe, ist es schwierig, zu sagen, es gibt grundsätzlich Geld. Die Institute wollen wissen: Kriege ich jetzt Geld oder kriege ich kein Geld?

Wenn es heißt, grundsätzlich würden wir dich bezahlen, wir wissen es nur noch nicht so genau, ist es natürlich schwer möglich, Programme aufzulegen und Personal anzustellen. Ohne dem Referenten vorgreifen zu wollen, halte ich es bei Finanzaufwendungen für problematisch, zu sagen, wir reichen die Mittel grundsätzlich aus. Das ist für mich intellektuell schwer nachzuvollziehen. Herr Kollege Küppers, habe ich das richtig interpretiert?

Bfm. StR Dr. Küppers:

Ganz hervorragend! Es geht genau in diese Richtung: Wenn wir nur den Grundsatz aufstellen, müsste man die Ausnahmen vom Grundsatz in diesem Bereich in Einzelfällen beschließen. Also grundsätzlich: Was auch immer das Bildungsreferat gemacht hat, im Kulturreferat gibt es das nicht!

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimme der BIA **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Sabathil:

Erklärung wie im Kulturausschuss: Wir stimmen grundsätzlich zu, aber ich gebe zu Protokoll, dass wir nicht jedem Halbsatz zustimmen. Wenn Sie dadurch besser auszahlen können, dann soll es so sein.

## **Städtische Grundstücke an der Pestalozzistraße**

Aktensammlung Seite 881

### StR Danner:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Das Thema Pestalozzistraße haben wir in jüngster Vergangenheit mehrfach diskutiert. - (BMin Strobl: Ja!) - Wir haben uns bis zum letzten Kommunalausschuss eindeutig für die Sanierungsvariante entschieden, weil wir der Auffassung sind, dass es die beste und schnellste Möglichkeit ist. Die heute noch vorhandene Substanz ist geeignet, um hier eine Sanierung durchzuführen. Wir haben auch wenig Verständnis, dass hier die erneute Prüfung verweigert wird, wo sie an anderer Stelle - z. B. in der Müllerstraße 4 oder in der Wagnerstraße - eine Selbstverständlichkeit ist. Aber nachdem wir im Kommunalausschuss eindeutig keine Mehrheit bekommen haben, verabschieden wir uns von diesem Antrag und stellen ihn nicht erneut. Es sollte nur im Plenum nicht unerwähnt bleiben.

Aber wenn wir uns hier im Stadtrat für einen Neubau entscheiden, dann wollen wir nicht die schlechteste Neubaulösung, sondern natürlich die beste. Seit Jahr und Tag heißt es, wir brauchen schnell mehr Wohnraum. Deswegen haben wir kein Verständnis, dass hier eine Neubauplanung aufgelegt werden soll, die die sich vor Ort bietenden Möglichkeiten einfach nicht ausschöpft. Die Planung für die Verschwenkung des Altstadtrings wurde uns noch nicht präsentiert, aber nach unserer Kenntnis liegt sie weitgehend ausgereift vor. Der Stadtrat hatte diesen Wunsch in den vergangenen Jahren geäußert und beschlossen. Jetzt sollen wir darauf verzichten und eine „Small is beautiful“-Variante in der Pestalozzistraße beschließen. - (Beifall) - Das leuchtet uns nicht ein! Im Kommunalausschuss wurde dies so beschlossen, ohne gleichzeitig das Planungsreferat dazu zu hören. Die Verschwenkung vom Altstadtring und die städtebauliche Neuordnung an dieser Stelle ist für uns eine originäre Planungsaufgabe.

Uns würde interessieren, ob die Planungsreferentin mit dieser „eingedampften“ Lösung glücklich sein kann. Wir sind uns im Schulterschluss mit dem örtlichen Bezirksausschuss einig, dass wir die große Lösung wollen, wenn wir in die Neubauvariante einsteigen. Wir wollen die städtebaulich vorteilhafte Lösung, und wir wollen vor allem das, was sich hier vor Ort an möglichem Wohnraum bietet, optimal ausnutzen. Wir reden nicht von einigen wenigen Quadratmetern Wohnungsbau mehr, sondern von dem ca. Zweieinhalbfachen dieser „eingedampften“, im Kommunalausschuss beschlossenen Variante. Deshalb stellen wir heute diesen Antrag. Um es gleich vorwegzunehmen:

Wir stellen auch den Antrag zu prüfen, ob dies in zwei Abschnitten möglich ist. Insofern bin ich dankbar, dass uns die SPD in einer „Light-Variante“ folgen will.

Letzten Endes wollen wir nicht irgendwann eine Entscheidung für die große Variante, sondern wir wollen sie heute beschließen, weil wir der Auffassung sind, dass dies die zukunftsfähige Variante ist. Wir wollen auch nicht auf Heller und Pfennig oder auf Euro und Cent genau abwägen, was die Verschwenkung des Altstadttrings kostet und was wir hier an zusätzlichem Wohnraum bekommen. Da müssten wir ein größeres Fass aufmachen und auch gegenrechnen, was uns die Unterbringung von Personen in Pensionen kostet. Das alles gehört mit hinein. Das können wir in der Kürze der Zeit selbstverständlich nicht leisten. Aber wir haben doch einen ganz breiten Konsens im Stadtrat, die Möglichkeiten, die sich uns für den bezahlbaren Wohnungsbau in der Stadt bieten, ausschöpfen zu wollen. Hier haben wir in zentralster Lage neben dem Sendlinger Tor die Option, dass wir das Zweieinhalbfache gegenüber der schmalen Variante bekommen können. Deshalb hoffen wir auf Ihr Einsehen in der heutigen Vollversammlung und bitten um Zustimmung zu unserem Antrag. - (Beifall von Bündnis 90/DIE GRÜNEN/RL)

Bfm. StRin Meier:

Als Zuständige für den Bereich KomPro/B bzw. für die Unterbringung von Wohnungslosen und Sozialwohnungsberechtigten frage ich: Gilt das auch für die Müllerstraße? Ich höre von verschiedenen Stellen, dass die Forderung, das entsprechende Baurecht auszunutzen, für die Müllerstraße nicht gilt, sondern gefordert wird, im Bestand etwas ganz anderes zu machen. Da wird mit zweierlei Maß gemessen. - (Zuruf von Bündnis 90/DIE GRÜNEN).

StR Danner:

Bei der Müllerstraße hat letzten Endes der Oberbürgermeister das Fass noch einmal aufgemacht. Wir hatten einen Beschluss dazu. Wir haben diesem Beschluss zwar nicht mit großer Euphorie, sondern mit Bauchschmerzen zugestimmt, nämlich dem Erhalt des Hauses Müllerstraße 6 und Neubau mit maximaler Ausnutzung der Gebäude an der Müllerstraße 4 und 2. Ich hätte mir sehr gut vorstellen können: Prüfung Erhalt des Gebäudes an der Müllerstraße 4 mit Aufstockung, um das Baurecht optimal auszunutzen. Aber dieser Vorschlag hat keine Mehrheit gefunden, und deshalb haben wir uns mit großer Mehrheit für den Erhalt des Hauses Müllerstraße 6 und einer optimalen Ausnutzung des Baurechts bei den Gebäuden an der Müllerstraße 2 und 4 ausgesprochen.

StRin Boesser:

Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herbert Danner, ich möchte einem Gerücht entgegentreten oder eine Information nachlegen: Der Stadtrat hat sich mit der Pestalozzistraße im Juli dieses Jahres befasst, und zwar mit einer Vorlage für den Kommunalausschuss und für die Vollversammlung, die jeweils ohne Aufruf einstimmig beschlossen wurde. Im Antrag des Referenten steht, dass das Kommunalreferat gebeten wird, unverzüglich den Abriss des Bestandsgebäudes herbeizuführen. Das tut das Kommunalreferat seit Juli dieses Jahres. - (Unruhe) - Doch, das haben wir einstimmig ohne Aufruf beschlossen. Ihr habt es auch mitbeschlossen. Unsere Mitarbeiter haben dankenswerterweise recherchiert. Bei der Behandlung im Juli 2014 in der Vollversammlung und im Kommunalausschuss war keine Rede davon, dass man das Gebäude umbauen, sanieren oder möglicherweise dort befristet Flüchtlinge unterbringen soll. Es hat sich niemand damit beschäftigt, bis vor einer Woche die Initiative aktiv geworden ist. Erst dann haben die Grünen das Thema aufgegriffen.

Als Stadtrat beklagen wir des Öfteren, dass die Verwaltung unsere Beschlüsse nicht oft genug umsetzt, sich zu viel Zeit lässt und zu eingehend prüft. Jetzt hat das Kommunalreferat einmal sehr schnell gehandelt, und es ist auch wieder nicht recht. Allein aus Ressourcengründen möchte ich darum bitten, nicht noch einmal laut darüber nachzudenken, wie man die Pestalozzistraße vielleicht anderweitig nutzen könnte. Unseren Änderungsantrag hat Herr Kollege Danner schon eingebracht. Wir möchten durchaus, dass man auf dem Grundstück mehr Baurecht schafft. Aber wir möchten nicht so lange warten, bis der Altstadtring verlegt ist. - (Zurufe) - Herr Danner hat den Antrag vorgestellt, nicht eingebracht! - (Heiterkeit) - Ich wollte nur darauf hinweisen, dass der Inhalt des Änderungsantrags bekannt ist und ich nicht darauf eingehen muss. Eigentlich wollte ich Zeit sparen.

Wir möchten dort mehr Baurecht schaffen, aber auch ein vereinfachtes Bebauungsplanverfahren zur Verlegung des Altstadtrings. Das würde zu viel Zeit kosten. Ich möchte auch noch darauf hinweisen: Die Krux besteht darin, dass in unmittelbarer Nähe der U-Bahnhof Sendlinger Tor in absehbarer Zeit umgebaut wird. Die Maßnahme wird mindestens fünf Jahre dauern. Am Marienplatz, wo es sehr viel einfacher war und nur das Zwischengeschoss saniert wurde, hat es gut drei Jahre gedauert. Das wird sich beim Sendlinger-Tor-Platz eine Weile hinziehen. Es ist eigentlich nicht zuzumuten, das Sendlinger Tor umzubauen und ein paar Meter entfernt eine weitere Baustelle zu haben, um den Altstadtring aus städtebaulichen Gründen zu verlegen. Davon abgesehen ist das auch nicht innerhalb weniger Monate zu planen und der Bebauungsplan zu ändern. Deswegen beantragen wir, so schnell wie möglich das vorhandene Grundstück mit dem möglichen Baurecht

zu bebauen, ohne sich die Möglichkeit zu verstellen, in einigen Jahren nachzulegen. Wir brauchen aber jetzt schnell Wohnungen und können es uns nicht leisten, dass das Grundstück leer steht oder mehrere Jahre mit Containern besetzt wird. Wir brauchen jetzt Wohnungen und möchten die Verwaltung beauftragen, den Beschluss so bald wie möglich umzusetzen.

Eine Frage an Frau Hingerl, weil schon mehrfach gesagt wurde, es gibt Ideen und Pläne für die Verlegung des Altstadtrings: Wie konkret sind diese eigentlich? Es wäre schön, wenn Sie dazu Auskunft geben könnten.

StRin Neff:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich unterstütze die Kollegin Boesser in ihrer Aussage, was im Juli war. Im Plenum wurde der Tagesordnungspunkt nicht mehr aufgerufen, nachdem im Kommunalausschuss darüber diskutiert wurde. Auf meine Nachfrage zum Thema Zwischennutzung wurde dem Kommunalausschuss mitgeteilt, dass das Gebäude bereits entkernt wurde, ohne dass wir es wussten. Das haben wir etwas verwundert zur Kenntnis genommen. Aus diesem Grund war es wichtig, einen Beschluss zu fassen, um schnellstmöglich zum Abriss zu kommen. Wir halten den Änderungsantrag der SPD für vernünftig und werden ihn unterstützen. Wenn wir sagen, wir wollen so schnell wie möglich Wohnungen und nehmen den Änderungsantrag von den Grünen, dauert es noch länger als es ohnehin dauert. - (Widersprüche von Bündnis 90/DIE GRÜNEN) - Lassen Sie mir meine Meinung! Ich habe im Ausschuss schon gesagt, und darüber waren wir uns einig, dass wir den Wohnungsbau schnellstmöglich brauchen. Auf Seite 7 der Vorlage steht:

*„Es wird beabsichtigt, nach Abriss des Bestandsgebäudes das Grundstück für eine mindestens zweijährige Zwischennutzung zur Unterbringung von Flüchtlingen in Funktionsbauten zu nutzen.“*  
Sprich: Container.

Ich bitte die Verwaltung darum, so schnell wie möglich mit dem Bau zu beginnen. Im Fokus sollte der Baubeginn 2016 sein. Erstens brauchen wir die Wohnungen schnell. Zweitens halte ich es in München nicht für sehr zielführend, an der exponierten Lage Container stehen zu haben. Dem Änderungsantrag der SPD werden wir zustimmen, dem Änderungsantrag der Grünen nicht. - (Beifall von der FDP)

OBM Reiter:

Ich möchte darauf hinweisen, dass einige von uns um 13 Uhr eine Delegation des Berliner Abgeordnetenhauses treffen. Vielleicht können wir diesen Tagesordnungspunkt abschließen. Aber es wird eine Mittagspause geben müssen.

StRin Demirel:

Ich habe mich u. a. wegen der Müllerstraße gemeldet, weil ich nicht wollte, dass das vorhin Ausgeführte missverständlich im Protokoll steht. Wir haben vor zwei Monaten deutlich gemacht, dass wir das Flüchtlingsprojekt der Initiative Goldgrund mit den Freien Trägern in der Müllerstraße sehr begrüßen. Wir haben einen Antrag gestellt. Die Forderung hat aber den Beschluss, den wir zur Müllerstraße gefasst haben, nicht tangiert. Wir haben damals über Abriss und Neubau in der Müllerstraße sowie über die Sanierung und die Gewinnung der Grünflächen durch den Abriss des Hauses an der Müllerstraße 2 sehr lange diskutiert. Wir haben uns für den Abriss und den Neubau entschieden, weil es hieß, dass wir keine Fördergelder für geförderten Wohnungsbau bekommen, wenn wir nicht abreißen und neu bauen. Zudem gewinnen wir mehr Wohnraum.

Nachdem wir es in der politischen Verhandlung hinbekommen haben, in dem Stadtteil ein autofreies Wohnen zu erproben, haben wir dem zugestimmt. Nachdem wir mehrheitlich beschlossen haben, dass der Abriss des Hauses Müllerstraße 2 ein Gewinn von Frei- und Grünflächen in dem Stadtteil ist, hat sich an dieser Entscheidung für uns nichts geändert. Das Einzige, was sich geändert hat, ist, dass wir gesagt haben: Schauen wir, dass dieses Flüchtlingsprojekt in den Beschluss integriert wird und der Bunker in das Konzept aufgenommen wird.

Wir waren lediglich irritiert, aus der Presse zu entnehmen, dass der Oberbürgermeister nun für die Fraktionsspitzen eine Runde einberufen hat, wo dieser von Rot-Grün gefasste Beschluss infrage gestellt wird. Wir haben aus der Presse auch erfahren, dass der Bunker, der für die Kreativbewirtschaftung dieses Projekts infrage kommen sollte, nicht mehr weiter untersucht werden soll. Es war auch für mich eine Überraschung, dass man jetzt die Ergebnisse der politischen Anträge der Presse entnimmt, die in Runden mit den Mehrheitsfraktionen und dem Oberbürgermeister beschlossen werden. Ich wollte das konkretisieren, damit im Protokoll nichts Missverständliches steht.

Zur Pestalozzistraße zwei Aspekte, weil die Kollegin Neff das Thema angesprochen hat: Die Sanierung haben wir eingefordert, um Zeit zu gewinnen. Damals stand für den Neubau nämlich ein Zeitplan 2020 im Raum. Wir haben gesagt, es ist nicht nachvollziehbar, dass das so lange dauert.

Nachdem wir aber keine Mehrheit erreichen konnten, lautete der Antrag der Grünen, diese Verschwenkung mit einzubeziehen, aber in zwei Abschnitten, weil die Zeitfrage für uns bei der Sanierung ein wichtiger Faktor war. Jetzt spielt der Zeitfaktor weiterhin eine große Rolle, weshalb das in zwei Abschnitten vollzogen werden soll. Zwischen unserer ersten Forderung sehe ich keinen Widerspruch. - (Beifall von Bündnis 90/DIE GRÜNEN - StR Dr. Mattar: Das Referat soll etwas sagen! - StR Reissl: Welches Referat? - StR Dr. Mattar: Alle!)

Bfm. StR Hingerl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Ich beantworte gern die von Frau Boesser an mich gerichtete Frage nach dem Projektstand für die sogenannte Verschwenkung der Blumenstraße. Wie in der Vorlage des Kommunalreferats ausgeführt, haben wir auftragsgemäß nach damaliger Beschlusslage des Stadtrats die Entwurfsplanung erstellt. Sie ist fertig. Wir haben dazu die Kostenberechnung ausgearbeitet. Auch die Kosten liegen also vor. Die Beschlussvorlage war im Entwurf fertig und hätte zur Projektgenehmigung in den Stadtrat eingebracht werden können. Wir haben dann aber das Verfahren angehalten, nachdem die Diskussionen neu eröffnet wurden. Das zum Verfahrensstand.

Bei der Gelegenheit möchte ich noch anmerken: In dieser Beschlussvorlage, die mir im Entwurf vorliegt, hätten wir ausgeführt, dass ein Baubeginn dieser sogenannten Verschwenkung der Blumenstraße nach Norden nicht vor 2016 möglich ist. Es ist nichts anderes als ein geringes Verschieben von Süden nach Norden in die anschließende Grünfläche, die sich östlich der Kreissparkasse entwickelt. Es betrifft auch die Wallstraße. In dieser Grünanlage plant die MVG einen neuen U-Bahn-Ausgang. Wir sind zeitlich davon abhängig, um das Straßenbauprojekt anzuschließen. Meine Mitarbeiter haben sich mit der MVG koordiniert. Nach deren Bauphasen und Zeitplänen hätten wir mit der Baumaßnahme „Verlegung der Blumenstraße“ nach Norden zulasten der Grünfläche nicht vor 2016 beginnen können. Das ist der zeitliche Rahmen, den ich noch einmal betonen wollte.

StBRin Prof. Dr. (I) Merk:

Wie im Antrag beschrieben und jetzt in einigen Wortmeldungen angesprochen: Inwieweit kann ich einen ersten Bauabschnitt realisieren, ohne in einem möglichen zweiten Bauabschnitt diese Verschiebung zu verbauen? Ja, das geht. Aber Voraussetzung ist, dass man jetzt sofort ein Konzept für einen gesamten Umgriff erstellt. Das ist möglich. Man braucht erst einmal kein Bebauungsplanverfahren weiterzubetreiben. Es würde gehen, indem man es in einer Bauvoranfrage aufgliedert: 1. Bauabschnitt an den Stellen, an denen ich unabhängig bin von der Verschiebung, 2. Bau-

abschnitt darüber hinaus. Natürlich ist es in der Phase ein gewisser Mehraufwand, damit ich die Schnittstellen gut beschreiben kann. Wenn Sie das wollen, müsste man das unverzüglich planen. Die Planungen, die bisher von der IVG gemacht wurden, sind von einer Realisierung in einem Stück ausgegangen. Man kann sie so nicht zur Grundlage nehmen. Aber grundsätzlich geht es.

Bfm. StR Markwardt:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Frau Neff, der erste Beschluss zum Abriss dieses Anwesens ist im Dezember 2012 einstimmig gefasst worden. Diese Beschlusslage ist im Juli 2014 bestätigt worden. Deswegen haben wir den Auftrag zum Abbruch schon im Jahr 2013 erteilt.

StR Danner:

Sowohl die Wortmeldung der Baureferentin als auch die der Planungsreferentin sprechen eigentlich *für* unseren Antrag. - (Zurufe: Nein!) - Doch, eindeutig! Man muss von Beginn an ein Gesamtkonzept planen. Das ist die eindeutige Aussage von Frau Prof. Dr. (I) Merk gewesen. Frühester Baubeginn 2016 für die Verschwenkung. Auch das heißt sich nicht mit der Vorlage des Kommunalreferenten, der für den Neubau an der Pestalozzistraße das Jahr 2017 vorsieht. Insofern sind wir mit unserem Änderungsantrag auf der Linie beider Referentinnen. - (Beifall von Bündnis 90/DIE GRÜNEN)

Der Änderungsantrag von Bündnis 90/DIE GRÜNEN/RL wird gegen die Stimmen der antragsstellenden Fraktion und der Linken **abgelehnt**.

StR Danner:

Wir bitten, die weitere Abstimmung bis nach der Mittagspause zu verschieben! - (Unruhe - Widersprüche)

OBM Reiter:

Herr Kollege Danner, wir sind jetzt in der Abstimmung. Es macht keinen Sinn mehr, die Abstimmung zu verschieben. - (StR Dr. Mattar: Wir sind mitten in der Abstimmung!) - Ja, wir sind mitten in der Abstimmung. Es ist ein bisschen spät, liebe Freunde!

Der Änderungsantrag der SPD wird gegen die Stimmen einiger Stadtratsmitglieder von Bündnis 90/DIE GRÜNEN und gegen die Stimme der BIA **beschlossen**.

In der Gesamtabstimmung wird der Antrag des Referenten unter Berücksichtigung des Änderungsantrags der SPD **einstimmig beschlossen**.

- Unterbrechung der Sitzung von 13:07 Uhr bis 14:15 Uhr -

**Endlich die Weichen stellen für einen neuen Konzertsaal**  
**Dringlichkeitsantrag Nr. 458**  
**der Stadtratsfraktion Bürgerliche Mitte - FREIE WÄHLER/BAYERNPARTEI**

Aktensammlung Seite 883

OBM Reiter:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! In öffentlicher Sitzung liegt noch ein Dringlichkeitsantrag zum Thema Gasteig vor. Das war sicherlich der Grund, warum sich die meisten so beeilt haben. Sie wollen alle dringend diesen Ausführungen lauschen. Zumindest die Antragstellerin war pünktlich anwesend. Das muss man schon lobend erwähnen. Nachdem die Dringlichkeit von Ihnen bestätigt wurde, werde ich Ihnen nun zum aktuellen Stand berichten:

Kurz zur Historie: Im Sommer bin ich von Herrn Ministerpräsidenten in die Staatskanzlei eingeladen worden. Ausgangspunkt war eher die Flüchtlingsdebatte, aber er hat trotzdem noch ein paar andere Punkte angesprochen - unter anderem auch den Gasteig bzw. das Konzertsaal-Thema allgemein. Wir haben vereinbart, dass er ein paar Wochen später zu mir ins Rathaus kommt. Das hat er auch getan. Bei diesem Treffen haben wir etwas intensiver über das Thema Konzertsaal gesprochen. Der Ministerpräsident hat für mich relativ überraschend folgende Idee vorgebracht: Lass uns doch überlegen, ob es ein gemeinsames Projekt zwischen Landeshauptstadt München und Freistaat Bayern geben kann. Ich habe gesagt: Ja! Aus meiner Sicht können wir gerne überlegen, ob es ein gemeinsames Projekt geben kann. Ich werde einen Vorschlag, der sinnvoll und umsetzbar ist, nicht deswegen ablehnen, weil er aus der Staatskanzlei kommt. Ich habe aber auch gesagt, der Vorschlag müsse auch kommen. Es gab noch ein drittes Gespräch, bei dem wir folgende Varianten durchgegangen sind, die auch heute noch existent sind:

Erste Variante: Die Landeshauptstadt München verfolgt weiterhin den auch derzeit anvisierten Plan, Gasteig und Philharmonie in besten Zustand zu versetzen. Dazu ist der Beschluss bereits relativ weit fortgeschritten. Der Freistaat Bayern macht das, was er die letzten Jahre gemacht hat: Suchen! Das ist die erste Variante. - (StR Altmann: Also nichts!) - Das haben jetzt Sie gesagt!

Zweite Variante: Wir planen und vollziehen gemeinsam für beide Orchester eine Lösung, die lauten könnte: Wir ertüchtigen den Gasteig, der Freistaat Bayern ertüchtigt den Herkulesaal. Ich habe mit beiden Chefdirigenten gesprochen. Für diese Lösung wäre laut Herrn Jansons, insbesondere

den Herkulesaal betreffend, eine Kapazitätserhöhung erforderlich. Diese ist wiederum nicht ganz einfach zu realisieren. Wer den Herkulesaal kennt, der weiß: Dort kann man vielleicht 50 Stühle mehr unterbringen, aber von dem sprechen wir nicht. Wir reden schon von ein paar Hundert Plätzen mehr, die zumindest den Orchestern vorschweben. Deswegen ist diese Variante nicht ausgeschlossen, aber für mich auch nicht die plausibelste. Es wird derzeit mit dem Denkmalschutz darüber gesprochen, was möglich ist.

Die zweite Möglichkeit einer gemeinsamen Planung: Wir planen zwei Säle im Gasteig. Dies würde bedeuten, dass es zu deutlichen baulichen Veränderungen innerhalb der Kuvertüre des Gasteigs käme. Dazu gibt es mehr oder weniger unaufgefordert Architektenentwürfe, die es zumindest in der Blaupause denkbar erscheinen lassen, dass so etwas architektonisch (statisch) möglich wäre. Ich bin kein Architekt und will auch nicht über Qualität von Planungen reden. Ich sage nur eins: Diese Variante ist offenbar denkbar und eines der Themen, bei denen wir letztlich auf Aussagen des Freistaates Bayern warten, ob wir das tun sollen.

Dritte Variante: Die Landeshauptstadt München optimiert die Philharmonie im Gasteig und der Freistaat Bayern plant einen Stand-Alone-Konzertsaal, wobei nach meiner Auffassung nach wie vor an den Finanzgarten gedacht wird. Ich habe dem Ministerpräsidenten meine aktive Unterstützung bei der Planung zugesagt. Ich habe auch gesagt, wir werden die Planung nicht behindern, sondern - im Gegenteil - dort unterstützen, wo wir planungsrechtlich gefragt sind. Die Stand-Alone-Variante eines eigenen Konzertsaals ist übrigens auch der Wunsch, den mir Herr Wilhelm im persönlichen Gespräch mitgeteilt hat.

Das sind die drei Varianten, die denkbar sind und diskutiert werden. Dazu haben wir beide, der Ministerpräsident und meine Wenigkeit, eine hochrangige Arbeitsgruppe gebeten, sich Gedanken zu machen. Der Ministerpräsident weiß, dass der Ball im Spielfeld des Freistaates Bayern liegt. Das heißt, der Freistaat muss letztlich einen Vorschlag präsentieren. Ich habe auch gesagt, dass ich eine sehr enge Zeitschiene sehe, weil ich nicht möchte, dass die Sanierung des Gasteigs noch länger über Gebühr aufgeschoben wird. Ich habe auch darauf hingewiesen, dass unser Beschluss im Grunde fertig ist und ich mit dem Stadtrat zusammen im 1. Quartal 2015 darüber entscheiden möchte, wie wir mit diesem Thema weiter umgehen.

Für ein weiteres Zuwarten über Jahre hinweg wird es jedenfalls mein Einverständnis nicht geben. Wenn vonseiten des Freistaats kein Vorschlag gemacht wird, werde ich das als konkludentes Schweigen. Ich werde dann dafür sorgen, dass Sie mit der genannten Beschlussvorlage befasst

werden und entscheiden dürfen, was mit dem Gasteig zu passieren hat. Der Ministerpräsident weiß, dass dies nach meiner Auffassung im 1. Quartal 2015 geschehen muss. Sollte es danach tatsächlich zu einem konstruktiven, nachvollziehbaren, realisierbaren und finanzierbaren Plan für eine gemeinsame Lösung kommen, will ich nicht derjenige sein, der sagt: Wenn Ihr nicht bis 30.03. fertig seid, dann machen wir „ällabätsch“! Das ist nicht meine Vorstellung von einer Zusammenarbeit. Wir würden Sie natürlich zwischenzeitlich einbeziehen, damit wir uns gemeinsam überlegen könnten, wie eine solche Zeitschiene aussehen kann.

Um es auf Bayerisch zu sagen, wenn sich aber nichts rührt, werde ich Sie mit der Sanierung des Gasteigs beschlussmäßig befassen. Das war der Bericht. Es lässt sich kaum mehr zu diesem Thema sagen, da die Ideenfindung und der „Ball“ beim Freistaat Bayern liegen.

Bfm. StR Dr. Küppers:

Die vier Möglichkeiten sind durch den Oberbürgermeister genau auf den Punkt gebracht worden. Bürgermeister Schmid und ich haben darüber hinaus mit Herrn Dr. Spaenle im gleichen Duktus wie der Oberbürgermeister gesprochen. Wir warten jetzt ab, welche Ergebnisse der Freistaat hauptsächlich in Bezug auf den Herkulesaal vorlegt. - (StR Dr. Mattar: Ich bin froh, dass es nicht mit der Stammstrecke in Verbindung gebracht wird! - Heiterkeit, Zwischenrufe)

StR Dr. Roth:

Welche Personen oder Institutionen befinden sich in der Arbeitsgruppe?

OBM Reiter:

Es ist eine untypische Arbeitsgruppe, weil sie sehr hochrangig besetzt ist. Wie von Herrn Dr. Küppers angedeutet, wird die Arbeitsgruppe von Herrn Schmid, Herrn Dr. Küppers und Herrn Dr. Spaenle gebildet, selbstverständlich mit entsprechender Zuarbeit. - (Heiterkeit)

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich bedanke mich zunächst dafür, dass dem Antrag die Dringlichkeit zuerkannt wurde. Es ist wichtig, dass der Stadtrat bei einem Projekt in dieser Dimension den aktuellen Stand nicht immer nur aus der Zeitung erfährt, sondern auch vom Oberbürgermeister und vom Kulturreferenten.

Die Ausführungen klingen alle gar nicht schlecht. Ich weiß nicht, ob Sie über Folgendes gesprochen haben: Wo wird die Volkshochschule untergebracht, wenn tatsächlich zwei Konzertsäle im

Gasteig verwirklicht werden? Diesen Aspekt muss man bei der Planung berücksichtigen. Vielleicht können Sie dazu noch etwas sagen. Ich denke, man kann diesen Plan nicht fassen, ohne zugleich diese Nebenkriegsschauplätze mit zu bedenken. - (Zwischenrufe) - Jetzt sagen Sie: Der Freistaat ist dran! Soweit ich vom Kollegen Dr. Heubisch weiß, hat Ministerpräsident Seehofer immer gesagt: Das ist Chefsache! - (Zwischenruf) - Die Chefsache hat sich dadurch ausgezeichnet, dass nichts passiert ist. Ich weiß genau, dass Kollege Dr. Heubisch sehr nah dran war. Ich war eigentlich überzeugt, dass er es noch in seiner Amtszeit schafft, aber ohne die Unterstützung des Ministerpräsidenten geht es natürlich nicht. - (OBM Reiter: Der Kollege Reissl hätte eine Frage zur Geschäftsordnung.)

StR Reissl:

Herr Dr. Glaser von der Rechtsabteilung hat erklärt, der Stadtrat hat das Recht, sich zu informieren. Ich glaube, wir haben einen Punkt erreicht, an dem wir ein Ladungsproblem bekommen, wenn wir über dieses Thema diskutieren. Denn alle nicht-anwesenden Stadtratsmitglieder wissen nicht, dass eine Debatte über den Gasteig geführt wird. - (Beifall der SPD) - Das halte ich nicht für zulässig.

StRin Sabathil:

Herr Kollege Reissl, es muss doch noch erlaubt sein, dass man zu einer Information Fragen stellt. - (Zwischenruf von StR Reissl)

OBM Reiter:

Ich versuche, einen Vermittlungsvorschlag zu unterbreiten. Es gibt nicht mehr zu sagen, als ich Ihnen vorher berichtet habe. Ich wiederhole es in einem Satz gerne noch einmal. Ich würde vorschlagen, anschließend die Debatte zu verschieben, um anhand einer schriftlichen Vorlage diskutieren zu können. Ich war mir mit dem Ministerpräsidenten völlig einig, dass wir Step by Step vorgehen. Wenn wir tatsächlich grünes Licht für eine gemeinsame Planung haben, was übrigens nicht nur vom Standort abhängt, werden wir auch über das Thema Stadtbibliothek sprechen. Vorher nicht, weil ich ungern vorher Pferde scheu mache, ohne zu wissen, dass es notwendig ist.

StRin Sabathil:

Okay! Also ich habe verstanden, was ich verstehen sollte. Ich wollte den Grünen noch für ihre Anfrage danken. Dann führen wir die weitere Diskussion spätestens im übernächsten Kulturausschuss, in dem die Anfrage der Grünen behandelt werden muss. Dort stelle ich dann meine Fra-

gen. Herr Oberbürgermeister, das klingt alles gut, aber ich habe den Eindruck, dass für jeden Punkt bestimmte Aspekte nicht bedacht sind.

Durch die Auskünfte von OBM Reiter und Bfm. StR Dr. Küppers findet der Dringlichkeitsantrag seine **Erledigung**.

- Ende der öffentlichen Sitzung um 14:35 Uhr. -

- Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgesetzt. -

München, 20. November 2014

R e i t e r  
Oberbürgermeister  
der Landeshauptstadt München

Protokoll